

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die Bundesgenossen des neuen Ministeriums.

H. K. In dem vom Ministerpräsidenten Grafen Bardeni im Abgeordnetenhaus vorgetragenen Programm des gegenwärtigen Cabinets findet sich folgende Stelle: „Gegenüber den Parteien steht die Regierung vollkommen frei da und gebt auch in Zukunft so zu bleiben. Das hohe Haus wolle diese meine Worte nicht missverstehen. Es ist in den letzten Jahren viel von einer Politik der freien Hand gesprochen worden. Wenn darunter verstanden werden sollte, dass die Regierung sich einmal der Richtung dieser und dann wieder einer anderen Partei accomodieren kann und soll, so erkläre ich hiemit, dass diese Auffassung mit dem Programme, welches ich heute hier im hohen Hause zu entwickeln mir die Ehre nehme, ganz unvereinbar ist. Wenn ich sage, dass die Regierung den Parteien gegenüber frei besteht und auch für die Zukunft so zu bleiben gebt, so bedeuten diese Worte, dass wir zu führen und nicht uns führen zu lassen gedenken.“

Dieser vom Ministerpräsidenten ausgesprochene Grundsatz besagt nichts, was in einem verfassungsmäßig regierten Staatswesen undurchführbar wäre, wenn es auch jedem politischen Laien ohne weiters einleuchten muss, dass selbst die stärkste Regierung auf die Unterstützung einer gewissen Mehrheit mit einiger Zuversicht rechnen können, wofür sie die Lösung wichtiger und bedeutungsvoller politischer und gesetzgeberischer Fragen ernsthaft ins Auge faßt. Da sich nun das Ministerium Bardeni mit der Abänderung unseres Wahlgesetzes und der Steuerreform beschäftigt und die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn vermutlich führen wird, so dürfte man gespannt sein, welche Parteien unseres Abgeordnetenhauses sich mit dem Programm der neuen Regierung so weit einverstanden erklären würden, dass daraus auf ihre Unterstützung des gegenwärtigen Ministeriums unter gewöhnlichen Umständen wenigstens geschlossen werden könnte. Die Erklärungen der Parteiführer sind erfolgt und jetzt weiß alle Welt, was die Scharfsichtigeren voraussehen und die Schwarzscher glaubten argwohnen zu müssen: Die Gefolgschaft des Ministeriums Bardeni bilden die Conservativen, die Polen und die — Slovenen.

Im Namen der Christlich-Socialen erklärte der Abgeordnete Dr. Pattai, dass seine Partei bereit sei, einen Kampf aufzunehmen, wenn er ihnen aufgezungen werde; sie seien aber auch bereit, loyal mitzuarbeiten an demjenigen, was schließlich die Regierung selbst als wahre und unmittelbare Aufgaben der Regierung erkennen müsse. Die Jungtschechen verhalten sich dem neuen Cabinet gegenüber vollkommen ablehnend, die Vereinigte Linke ließ durch ihren derzeitigen Führer, den Abgeordneten Dr. Grafen Kuenburg, dem Ministerium sagen, dass sie schon bereit wäre, mitzutun, wenn gewisse Bedingungen erfüllt würden. Da es nur zu bekannt ist, wie leicht die Deutschliberalen zu haben sind, so können wir der Erklärung ihres Führers eine besondere Bedeutung nicht beimessen, allein einiges von dem, was Abgeordneter Dr. Graf Kuenburg aussprach, werden auch die Deutschnationalen mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen, beispielsweise folgende Sätze: „Ich unterlasse mit Absicht jede Untersuchung darüber, von welchen Anschauungen sich die Regierung bezüglich der Grenzen der staatsrechtlichen Zulässigkeit von nationalen Ansprüchen leiten lassen wird, und ich nehme keinen Anstand, zu erklären, dass uns die Auffassung der Regierung über die Stellung des Deutschthums in Oesterreich nur sympathisch berühren konnte. Es ist ein charakteristischer und merkwürdiger Zug in unseren Verhältnissen, dass es eine lange Reihe von Jahren brauchte, ehe ein solches Wort von dem Ministerium gehört wurde, und es einem Ministerpräsidenten polnischer Nationalität vorbehalten war, dieses uns natürlich und selbstverständlich scheinende Wort zu sprechen. Die praktische Verwirklichung dieses im Programm ausgesprochenen Gesichtspunktes hat aber eine Voraussetzung, deren entschiedene Betonung in dem Programm hätte zum Ausdruck gebracht werden sollen. Dieser Gedanke ist der Schutz des Deutschthums und der deutschen Cultur in den verschiedenen Theilen des Reiches, wo sie ernstlichen Bedrohungen und Gefährdungen ausgesetzt sind. Die Anerkennung des Wertes der deutschen Cultur und der alle übrigen überragenden Bedeutung derselben hat nur dann einen Wert, wenn den zahlreichen bestehenden Bestrebungen, die Lebenswurzel des Deutschthums in Oesterreich abzugraben, mit der constanten und consequenten Entschiedenheit, in deren sicherem Besitz die Regierung sich fühlt, entgegengetreten wird.“

Diese Sätze sind, um es nochmals zu betonen, ihrem ganzen Inhalte nach erfreulich, die Vereinigte Linke war aber leider immer in Worten stark und in Werken schwach. Die Deutschliberalen werden sich auch, dessen sind wir sicher, von der heutigen Regierung gewinnen lassen und dann kann der Ministerpräsident daran gehen, seine Absichten zu verwirklichen. Die Coalitionsmehrheit ist ja wieder beisammen. Was aber unter solchen Verhältnissen, auch wenn die Regierung den besten Willen hätte, bei der Wahlreform herauskommen wird und muss, lässt sich unschwer vermuthen. Die gegenwärtige Zusammensetzung unseres Abgeordnetenhauses gewährt eben keiner Regierung die Möglichkeit, die sehr ernstlichen Schwierigkeiten der gegebenen politischen Lage mit durchgreifenden Aenderungen zu beseitigen. Weder Wahlreform, noch Steuerreform können von diesem Parlament in einer Weise durchgeführt werden, dass jene, auf die es dabei in erster Linie ankommt — und das sind nicht am Ende die parlamentarischen Parteien — zufriedengestellt würden. Es ist ja möglich und denkbar, dass Regierung und Parlament sich befriedigt fühlen, wenn statt ganzer Werke nur Stück und Flickwerk zu Stande kommt, und es ist des Weiteren anzunehmen, dass es gelingt, mit halben Reformen noch eine Weile „fortzufretten“. Auf die Dauer wird damit der innere Friede

nicht erreicht werden, der gesellschaftliche Zersekungsprozess wird weiter und weiter fortschreiten, bis endlich die Ueberzeugung allenthalben sich Bahn brechen wird, dass es „so nicht weiter geht“. Dann aber wird ein Mann der Zukunft in der That eine „eiserne Hand“ besitzen müssen, um die aufs Aeußerste zugespitzten Gegenätze zu versöhnen; dann wird die Reformarbeit neuerdings unter viel schwierigeren Verhältnissen aufgenommen werden müssen und dann werden auch die Parlamentsparteien, die heute so ängstlich um ihren Besitzstand besorgt sind, wohl oder übel auf dies und das Verzicht leisten müssen. — So sehen wir die Zukunft. Dass wir uns nicht täuschen, dafür werden schon die Bundesgenossen des heutigen Ministeriums Sorge tragen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 24. October. In der heutigen Sitzung legte der Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski den Staatsvoranschlag mit folgenden Begleitworten dem Hause vor:

Mit a. h. Genehmigung habe ich die Ehre, den Staatsvoranschlag für das Jahr 1896 auf den Tisch des hohen Hauses zu legen. Ich werde, der bisherigen Übung gemäß, zunächst in aller kürzester Form die Hauptziffern aus dem neuen Staatsvoranschlag zur Kenntnis des Hauses bringen und werde mir dann erlauben, die Konsequenzen, welche die Regierung aus dem heutigen Budget zu ziehen genöthigt ist, etwas ausführlicher darzulegen.

Das Gesamt-Erfordernis für das Jahr 1896 beträgt rund 661 Millionen, das ist gegenüber dem Jahre 1895 ein Plus von 18 Millionen. Der Minister bepricht die Vertheilung dieser Summe auf die einzelnen Posten und bemerkt unter anderem: Capitel „Ministerrath“ weist im Erfordernis ein Plus von 49.000 fl. auf, zurückzuführen auf verschiedene bauliche Herstellungen; beim Ministerraths-Präsidium hauptsächlich die Erhöhung des Credits für den Verwaltungsgeschäftshof wegen Errichtung eines neuen Senates. Die Beitragsleistung für die gemeinsamen Angelegenheiten zeigt ein Gesamtplus von 3 Millionen, das Ministerium des Innern von 386.000 fl., das Landesvertheidigungs-Ministerium ein Plus von 989.000 fl., hauptsächlich zurückzuführen auf die Ausgestaltung der Landwehr und die Vermehrung der Gendarmerie, das Ministerium für Cultus und Unterricht ein Plus von 731.000 fl. Das Finanzministerium weist ein Minus-Erfordernis von 5.612.000 fl. auf, hauptsächlich in Folge des Wegfalles des Erdbenedicredits von 3 Millionen Gulden. Das Handelsministerium zeigt ein Mehrerfordernis von 14.200.000 fl., darunter 2 Millionen für Annuitäten-Vergütungen an die Staatsschuld. Das weitere Plus beruht zum Theile auf der Erhöhung des Credits für Gewerbe- und Handelsförderung sowie für Studien in Angelegenheit der Schiffsfahrts-canäle. Im Postdienste erfordert die Vermehrung des Personales und die Verbesserung der Systemisierung 1.092.000 fl. Für den Staatseisenbahnbau ist um

Die Köpfmaschine.

Es ist in weiteren Kreisen des Publicums fast gänzlich unbekannt geblieben, dass Herr Deibler, der Scharfrichter von Paris, vor einigen Jahren von einer förmlichen Erfindungswuth befallen war. Sein Traum war damals, eine Vervollkommnung der Köpfmaschine zu erfinden, die ihn seine Erfahrungen und sein Selbstvertrauen gewiss nicht verfehlen lassen konnten. Es lohnt der Mühe, diese Episode aus Deiblers Leben mitzutheilen, umso mehr, als sie wohl für alle unsere Leser den vollen Reiz der Neuheit haben wird.

Der Pariser Scharfrichter, dem auch die Vornahme der Hinrichtungen in der Provinz oblag und der oft die Runde durch die entlegentsten Departements zu machen hatte, empfand es hiebei nachgerade als sehr unbequem und zudem von einer sehr lästigen Auffälligkeit, dass er überallhin das ziemlich massive und nur schwer fortzutransportierende Bauholz der Köpfmaschine mitschleppen musste. Oft füllten die Posten und Blöcke mehrere Waggons, und das fahrende Blutgerüst war ihm schließlich ebenso zum Greuel geworden wie den Eisenbahnbeamten, denen die Obforge für die Verfrachtung und Beförderung desselben zufiel.

Dieser Umständlichkeit los zu werden und sein reisendes Schaffot auf ein Minimum zu reducieren, hatte Deibler seit langem schon sich vergeblich den Kopf zerbrochen, bis er schließlich darauf verfallen war, das ganze Blutgerüst daheim zu lassen. Alles, was er bei seinen Provinzexcursionen mit sich führen wollte, war ein kleines Kofferchen, kaum größer als das Handgepäck, das sich oberhalb der Sitze im Coupé selbst bequem anbringen lässt.

Soweit war die Vereinfachung der Köpfmaschine schon gediehen, die er erfunden hatte. Das kleine, natürlich tiefschwarz polierte Kofferchen enthielt bloß den hölzernen Halsauschnitt

und das fürchterliche Messer. Der ganze Apparat unterschied sich auf den ersten Anblick durch nichts von der bekannten landläufigen Montierung eines — englischen Closets und ließ sich bequem wie ein Zimmergeräth zwischen den erstbesten zwei Thürposten anbringen; ein Druck auf einen Eisenknopf genügte, um an der Seite des runden Halsauschnittes wie bei einem Cigarrenabschneider ein krummes Messer mit riesiger Kraft vorzudrücken zu lassen, das den unglücklichen Delinquenten mit einem Hiebe vom Leben zum Tode brächte. Der Justizminister und der Minister des Innern wurden von Deiblers glänzender Erfindung in Kenntnis gesetzt. Eine Ministerial-Commission wurde angeordnet, den wunderbaren Apparat zu besichtigen, und der Bericht an den Minister fiel so günstig aus, dass der Minister endlich die Erlaubnis erteilte, bei nächster Gelegenheit eine Hinrichtung auf der neuen Köpfmaschine vornehmen zu dürfen.

Man kann sich denken, in weich' peinlicher Ungebuld Deibler die langen Wochen und Monde verlebte, die der endlich erflössenen ministeriellen Erlaubnis folgten, ohne dass sich die von ihm so ersehnte Gelegenheit dargeboten hätte. Aber endlich hatte die Stunde des Experimentes geschlagen. In irgend einem Winkel der Bretagne war ein Mord begangen worden; der Verbrecher befand sich in den Händen der Justiz, die ihm den hochnotpeinlichen Halsprozess gemacht hatte, und nun sollte der Schurke endlich geköpft werden.

An einem schönen Herbstmorgen bestieg Deibler auf dem Bahnhofe Montparnasse den Schnellzug und beförderte dabei höchstpersönlich das fürchterliche, schwarzpolierte Kofferchen in den Waggon, wobei er alle Hilfe seitens der nichts ahnenden Pächter rundweg zurückwies, um sich auch nicht einen Moment von seinem theuren Apparat trennen zu dürfen.

Auch im Coupé hatte Deibler für nichts Augen als für die kleine, sowohl verwahrte und discret verpackte Köpfmaschine,

die so nett, so harmlos neben ihm auf der Bank ruhte, wo sie wirklich erstaunlich wenig Platz einnahm. In jeder Station nahm Deibler sein Kofferchen auf den Schoß, weil er nicht wollte, dass die etwa einsteigenden Passagiere selbes auch nur berühren sollten, und er befürchtete, wenn das Coupé sich füllte, von seiner Bagage getrennt zu werden. Hierbei bestrafte er es von allen Seiten, wagte es aber gleichwohl nicht zu öffnen, da er sich durch die Unwesenheit eines Reisenden sehr beengt fühlte. Auch gebot schon die Vorsicht, das Geheimnis zu hüten, um den Nachahmern und Patentfälschern keine Handhabe zu bieten.

Diese Vorsicht war umso dringender geboten, als Deiblers Reisegefährte augenscheinlich nichts Gutes im Schilde führte. Er fixierte den Scharfrichter fortgesetzt in einer Weise mit einer Miene, als wenn er jeden Augenblick Luft gehabt hätte, Deibler durchs Coupéfenster auf die Schienen zu werfen. Diese räthselhafte Feindseligkeit verfehlte nicht, Deibler einigermaßen zu beunruhigen, aber seine notorische Menschenfreundlichkeit ließ es nicht zu, das offensive Betragen seines Gegenübers anders denn als den Ausdruck eines großen körperlichen Unbehagens zu deuten. Zweifellos hat dasselbe darin seinen Grund, sagte sich Deibler, dass der arme Mensch mit dem Rücken der Locomotive zugekehrt sitzt, was nicht jedermann verträgt. Und rasch entschlossen proponierte er ihm in der lebenswürdigsten Weise einen Platzwechsel, worauf der Fremde denn auch — ein Engländer, der nur gebrochen französisch sprach — nach einigem Zögern einging, offenbar von Deiblers Theilnahme für seinen leidenden Zustand wohlthunend berührt.

Die Reise des Scharfrichters näherte sich ihrem Ziele und der Train lief endlich in die Bahnhofshalle der Stadt ein, die Zeuge von Deiblers Triumpfen sein sollte.

Deibler befand sich in einer vorzüglichen Stimmung. Mit seinem Kofferchen sprang er mehr, als er gieng, den

2 1/2 Millionen mehr eingestellt. Die Erhöhung der Ausgaben für den Staatseisenbahnbetrieb ist auf den großen Streckenzuwachs in Folge der Verstaatlichungen und die Verbesserung der Systemisirungs-Verhältnisse zurückzuführen. Für das Ackerbauministerium sind um 730,000 fl., für das Justizministerium um 384,000 fl. mehr eingestellt. Der Etat der Staatsschuld zeigt eine Steigerung von 3,800,000 fl., jener der Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder von 5,700,000 fl.

Der Minister erörtert sodann die Veränderungen in den Ziffern der Bedeckung und bemerkt, daß die gesammte Bedeckung 662,900,000 fl. betrage, somit gegenüber dem Jahre 1895 um 18,384,000 fl. höher sei.

Bei einer Gegenüberstellung der gesammten Ausgaben und der gesammten Einnahmen ergibt sich ein Ueberschuß von 211,226 fl., welcher gegenüber dem pro 1895 präliminirten Ueberschuße von 37,000 fl. um 173,000 höher ist. Wenn man jedoch die Post von 3,000,000 fl. aus dem Voranschlage pro 1895 ausschneidet, so resultirt eigentlich eine Verminderung des Ueberschusses um 2,800,000 fl.

Der Minister erklärte sodann, es sei wahrhaftig nicht leicht gewesen, das Budget so herzustellen, daß in der That ein wirklicher, nicht fictiver (erdichteter, angenommener) Ueberschuß zu Stande kommt. Wenn er jedoch bei der Zusammenfassung dieses Staatsvoranschlages etwas weiter in die Zukunft blicke, und wenn er aus den kurzen Erfahrungen, die er bei der endgiltigen Zusammenstellung der Ziffern heuer machte, Schlüsse auf dasjenige ziehen wolle, was für das Jahr 1897 zu erwarten steht, so müsse er offen gestehen, daß sich ihm das Bild durchaus nicht rosig darbiete, und er bitte, zu gestatten, daß er ohne gekünstelte Schwarzseherei ganz offen und ehrlich dem hohen Hause erzähle, was für das Jahr 1897 in der Bedeckung sowohl, als dem Erfordernisse zu erwarten sei. Der Minister wies sodann auf die einmaligen Auslagen für das Comunicationswesen und sodann auf die dauernden Ausgaben hin. Da kommen in erster Linie die Auslagen für die gemeinsamen Bedürfnisse, dann zwei Posten für das Beamtenwesen in Betracht. „Es gibt keine Privatanstalten“, sagte der Minister, „und keine Bahnen, von den Staatsbahnen gar nicht zu reden, welche so erbärmlich kleine Pensionen für die Witwen und Waisen hätten, wie der österreichische Staat. (Zustimmung.) Das muß endlich einmal irgendwie beseitigt werden. (Beifall.) Es wird, glaube ich, nichts anderes übrig bleiben, als daß man etwas Versicherungstechnik in diese Frage bringt, weil mir bekannt ist, daß die Beamtenerschaft gern auch ihrerseits einen Theil der Prämien oder Beiträge zahlen möchte, um nur ruhig in dem Bewußtsein leben zu können, daß die Familie nach dem Tode nicht dem Elend preisgegeben ist. Wenn man aber die Pensionen entsprechend erhöht, so kommt man selbst bei einem Beitrage seitens der Beamten auf eine ganz außerordentlich große Mehrbelastung für das Staatsbudget. Die Beträge, die jetzt für diesen Zweck gewidmet werden, sind eine Kleinigkeit im Vergleiche zu demjenigen, was notwendig ist, um die Beamtengehalte auf die dem Jahre 1873 entsprechende Stufe zu stellen. Ich gehe von dem Standpunkte aus, daß der Gesetzgeber des Jahres 1873 ein gerechtes Gesetz erlassen hat und nur den geänderten Preisen und Lebensverhältnissen entsprechend müßte eine Regelung stattfinden. Ich glaube also nicht, daß man sich auf gewisse Kategorien beschränken dürfe. Das ganze Beamten-corpora braucht eine Gehaltsaufbesserung und nicht bloß das Beamten-corpora, sondern auch das gesammte Dienerschaftscorpora, das beim Staate bedienstet ist. (Lebhafte Zustimmung.) Ich habe die hiesfür notwendige Ziffer ausrechnen lassen, ich will sie nicht nennen, weil sie nicht genau bekannt ist und weil ich das Haus nicht gerne erschrecken möchte. (Heiterkeit.) Aber die Ziffer wird so hoch sein, daß von einer Deckung aus den jetzigen Mitteln keine Rede sein kann. Die Regierung ist bereit, für den Januar 1897 die Reform der Beamtenbezüge zuwege zu bringen (lebhafter Beifall), allein nur aus dem Gelde, welches das Haus hierzu gibt.“ (Lebhafte Heiterkeit.)

Das Haus habe im Vorjahre eine wunderbare Gerichtsorganisation beschloffen. Dieselbe ist noch nicht in Kraft getreten; es werden auch noch einzelne Gesetze beschloffen werden müssen; dann aber werden wir uns ganz ergebenst einfinden, damit das Haus auch die Mittel zur Durchführung des Gesetzes beschleße.

Der Minister gieng sodann auf die Börse n t e u e r ein, wobei er in Aussicht stellt, daß eine wesentliche Erhöhung derselben werde plangreifen müssen. Bezüglich der Steuerreform entwickelt der Minister ein ganzes Programm. Hinsichtlich der Aufhebung des Lotto erklärte der Minister, daß jedes Jahr von sehr verbiederter Seite ein bezüglicher Antrag gestellt werde. Der Minister erklärte sich bereit, das Lotto sofort aufzuheben, wenn das Haus die ihm dadurch entgehenden Mittel bewillige. Der Minister kam ferner auf den Ausgleich mit Ungarn zu sprechen und erklärte, die Regierung werde gleichfalls bemüht sein, die Interessen der diesseitigen Reichshälfte auf das Beste zu wahren und dabei die Hoheit des Staates zu sichern.

Das Exposé des Finanzministers, welches anderthalb Stunden dauerte, wurde vom Hause mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und der Minister nach Schluß desselben von fast sämtlichen Abgeordneten beglückwünscht.

Die Erklärungen des Hauses über das Regierungsprogramm.

Es folgte hierauf die Debatte über das Programm der Regierung.

Graf Ruenburg erklärte namens der Vereinigten deutschen Linken die Zustimmung der Partei zu dem, was der Ministerpräsident Graf Badeni über die Superiorität der deutschen Kultur gesagt hat. Bezüglich dessen, was der Ministerpräsident über die Pflege der Religiosität vorgebracht hat, müsse die Partei abwarten, was die Regierung darunter verstehe. Redner erklärte namens der Vereinigten deutschen Linken, daß seine Partei die Taten der Regierung erst abwarten müsse, daß sie aber jedenfalls sich denjenigen Pflichten nicht entziehen werde, welche die Staatsnotwendigkeit ihr auferlegen.

Dr. Herold (Zunztschek) findet in dem Regierungsprogramm nichts Neues. Er wolle sich jedoch nur mit dem beschäftigen, was Graf Badeni den Tschechen sagen wollte. Wenn Graf Badeni gesagt hat, daß die deutsche Kultur die Superiorität gegenüber allen anderen Völkern im Reiche habe, so involviere das eine Beleidigung aller anderen Völkern. Nicht Graf Badeni habe Recriminationen zu erheben, sondern das tschechische Volk sei es, welches Recriminationen zu erheben berechtigt sei. Die Regierung solle vor Allem das Vertrauen der tschechischen Nation zu gewinnen trachten durch ein nationales Programm. Das Cabinet sei unösterreichisch. Wenn Graf Badeni erklärt habe, die Regierung sei berufen, als Führer zu fungieren, so erkläre er, daß die Tschechen der Regierung nicht folgen werden.

Graf Hohenwart (Conservativer) erklärte: Wir erblicken in dem Programme der Regierung das einer starken und zielbewußten Regierung. Eine solche thut uns und der Bevölkerung dringend noth. Eine starke Regierung ist nach meiner Ueberzeugung auch in der Lage, in diesem Hause eine Majorität zu finden. Der Eindruck, den das Programm in dem Hause gemacht hat, ist zwar ein günstiger, aber Programme, wenn sie auch noch so schön sind, sind doch immer nur Worte, die erst durch die Thätigkeit der Regierung zur wahren Bedeutung gelangen. Wir werden die Thätigkeit der Regierung mit aller Aufmerksamkeit verfolgen und geben uns der Hoffnung hin, daß diese Thätigkeit uns in die Lage setzen wird, die Regierung zu unterstützen.

Abg. N. v. Zaleski erklärte namens der Polen, die unbegrenzte Liebe und Dankbarkeit für den Monarchen, die Treue gegen den Staat und die Kirche, das unverbrüchliche Festhalten an dem österreichischen Staatsgedanken, sowie an der Autonomie der Länder, die stete opferwillige Förderung der Wächterstellung des Reiches bei Berücksichtigung der nationalen Bedürfnisse der die Monarchie bewohnenden Volksstämme und die Pflege der ökonomischen Interessen seien die Cardinalpunkte der Politik seiner Partei. Das Programm des Grafen

Badeni enthalte nichts, was diesen Grundprincipien widerspreche und deshalb stehe seine Partei dem neuen Cabinet sympathisch gegenüber. Er könne dem nur zustimmen, was Graf Hohenwart bezüglich des Programmes der Regierung gesagt habe und seine Partei könne demnach unter stetem Hochhalten ihrer eigenen Grundprincipien die Regierung bei Verwirklichung ihres Programmes loyal unterstützen. Die Regierung habe als eine der wichtigsten und nächsten Aufgaben die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn bezeichnet. Das Eintreten in diese Aufgabe entspreche den Traditionen seiner Partei. Treu dieser ihrer Tradition werde seine Partei auch jetzt die Regierung in der Ausgleichsaction unterstützen, wobei sie aber mit Zuversicht hoffe, daß man der Berücksichtigung der berechtigten ökonomischen Interessen dieser Reichshälfte (Beifall) bei Abschluß der neuen Verträge mit Ungarn in ausreichender Weise Rechnung tragen werde.

Die Gewerbeform.

Wien, 24. October. Die deutschnationalen Abgeordneten Prof. Dr. Hofmann-Wellenhof, Polzhofer, Kaiser, Richter und Genossen brachten einen die Gewerbeform betreffenden Dringlichkeitsantrag folgenden Inhaltes ein: „Bereits in der Sitzung vom 4. April 1895 hat das Abgeordnetenhaus über einen vom Herrn Abgeordneten Dr. Lueger gestellten Dringlichkeitsantrag einstimmig beschloffen, den damaligen Herrn Handelsminister zur Einbringung eines Regierungsentwurfes bezüglich Abänderung der Gewerbeordnung noch im Laufe des damaligen Sessionsabschnittes aufzufordern. Dieser Aufforderung ist weder die zu jener Zeit im Amte befindliche, noch die folgende Regierung nachgekommen. Es enthält aber auch die Erklärung des gegenwärtigen Herrn Ministerpräsidenten in der Sitzung vom 22. October keinerlei Andeutungen darüber, daß die endliche Einbringung der genannten Vorlage seitens der jetzigen Regierung in absehbarer Zeit bevorstehe. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die Lage des Gewerbestandes sich seither nicht gebessert hat und das Verlangen nach Abänderung der gegenwärtigen Gewerbeordnung nach wie vor allgemein besteht. Wenn aber die Einbringung der Vorlage abermals hinausgeschoben wird, so ist nicht daran zu denken, daß dieses Haus überhaupt diese Angelegenheit zu erledigen noch in der Lage sein wird, und eine weitere, für die Betroffenen sehr empfindliche Verzögerung wäre die notwendige Folge. Es ist gewiß auch sehr wünschenswert, daß die beteiligten Kreise in die Lage versetzt werden, sich rechtzeitig mit dem Entwurfe der Regierung beschäftigen und ihre Meinung darüber zum Ausdruck bringen zu können. Von diesen Erwägungen geleitet, stellen die Befertigten den Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen, die Regierung werde aufgefordert, den Entwurf bezüglich der Abänderung der Gewerbeordnung noch in diesem Sessionsabschnitte, also vor der nächsten Vertagung, dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. In formeller Beziehung ist dieser Antrag nach § 42, Punkt 1 und 2 der Geschäftsordnung zu behandeln.“

Ferner erneuerten in der heutigen Sitzung Abgeordnete Kaiser und Genossen dringendst ihre Anfrage vom 11. Mai 1895, dahingehend, ob die Regierung gewillt sei, die weitestgehende Beschränkung des Handels mit gebrannten geistigen Getränken zu veranlassen und bei Verleihung von Schankconcessionen an Gastwirte weniger streng vorzugehen, damit einerseits den berechtigten Wünschen der Schankgewerbetreibenden entsprochen und andererseits dem Brantweingenisse im Hause, in der Familie und in nicht concessionierten und daher uncontrolierten Schankstellen Einhalt gethan werde.

Die Unruhen in der Türkei.

Dem Londoner „Standard“ wurde berichtet, daß die türkische Regierung gegen die mohammedanischen Aufständler mit rücksichtsloser Strenge vorgehe. Diesen Fanatikern sei der Proceß gemacht und, so viele ihrer verurtheilt wurden, in Booten der Kriegsschiffe in die reißendsten Strömungen des Bosporus gebracht und über Bord geworfen worden. Die aufrührerischen Jungtürken seien infolge dessen ganz abgeworfen. Die Bestätigung der Richtigkeit dieser Meldung muß abgewartet werden. Seit dem 21. d. ist das Palais des

Perron hinauf dem Ausgang zu, wo ihn einige Justizpersonen bereits mit einem geschlossenen Wagen erwarteten.

Am nächsten Tage im ersten Morgenrauen brachte man den Verurtheilten in einem vierstündigen Wagen, escortiert von Gendarmen, auf den Richtplatz. Der Unglückliche, mehr todt als lebendig, ward — kaum dem Wagen entstiegen — von den Henkersknechten ergriffen und zu dem unheimlichen Apparate geschleppt, neben welchem Deibler, in seiner vollen Stärke hochaufgerichtet, den Verurtheilten erwartete, strahlend vor Ersinderstolz.

An seiner Seite hatte ein Delegierter des Justizministeriums Aufstellung genommen, bereit, seine Wahrnehmungen über die neue Hinrichtungsmethode sofort zu Papier zu bringen und dem Chef der Justizverwaltung Bericht über eine Neuerung zu erstatten, deren zufriedenstellender Ausgang wohl nicht anzuzweifeln war.

Die letzten Momente des Verurtheilten spielten sich bereits alle in ihrer herkömmlichen schauerhaften Kürze und Promptheit ab. Kaum hatte der Gefängnißpater den Delinquenten umarmt, als derselbe auch schon auf das Brett geschwankt und der Hals durch den fatalen runden Halsauschnitt gesteckt war. Deibler, unerschütterlich, an derartige Scenen gewöhnt, erhob blitschnell seine Hand, drückte mit dem Zeigefinger auf den geheimen Knopf — — — aber wer malt das Erstaunen und Grufeln, als sich plötzlich statt des Racheschwertes der Gerechtigkeit eine elfenbeinerne Hand mitten aus dem Hinrichtungsapparat hervorthat, die ein kleines Päckchen dünnen Papiers darzubieten schien. Zugleich rieselte ein Strom kalten Wassers über den Nacken des Unglücklichen, der, das eisige Messer ahnend, ein entsetzliches Geheul ausstieß, vor welchem die Mehrzahl der Anwesenden die Flucht ergriff.

Deibler, fassungslos, bot das Bild der tiefsten Zerknirschung und Gebrochenheit. Er wußte sich absolut nicht

zu deuten, was an seinem Apparate vorgegangen war. Abergläubisch, wie jeder Henker, dachte er nur an Hexerei . . .

Inzwischen brachte man den Unglücklichen in seine Zelle zurück, während der Gerichtshof zu einer außerordentlichen Berathung zusammentrat und der Delegierte des Ministeriums sich anschickte, einen jämmerlich kleinmüthigen Bericht an den Minister aufzusetzen.

Eine ungeheuerer Aufregung hatte die ganze Stadt, ja das ganze Departement ergriffen, als die Nachricht von der so selten und räthselhaft verlaufenen Hinrichtung sich im Volke verbreitet hatte. Aber diese Aufregung steigerte sich noch viel mehr, als am nächsten Tage die gelesenste Zeitung der Bretagne nachstehende Mittheilung brachte:

„Die unerhörte Weise, auf welche gestern ein reisender Engländer verurtheilt ist, wird nicht verfehlen, überall, wo dieselbe bekannt geworden, die aufrichtigste Theilnahme wachzurufen. Dieser Gentleman, seit Jahren schon leidend und eben erst aus dem Süden nach seiner Heimat zurückkehrend, wohin ihn dringende Depeschen riefen, führte seinen Leiden gemäß eines jener nützlichen Zimmermöbelstücke mit sich, deren Vorhandensein ebenso bequem ist, als sie sich mitunter in qualvoller Verlegenheit als einzige Rettung erweisen. Dasselbe war von feinsten, echt englischer Arbeit, bestens erprobt, nach allen modernen Errungenschaften gebaut, mit hygienischem Verschlußbedeckel versehen — mit einem Worte, ein wahres intimes Cabinetstück.“

Der Bedauernswerte hatte nicht so bald auf demselben Platz genommen und auf den Knopf gedrückt, als er mit einem mörderischen Geschrei emporsprang, auf welches die Hotelbedienten herbeigeeilt kamen. Man fand den Unglücklichen, in tragikomischer Weise verlegt, auf dem Teppich seines Schlafzimmers sich wälzend, und ein Blick auf die Situation lehrte sofort, daß hier ein mit teuflischem Raffinement aus-

geführtes Verbrechen vorlag, dessen Urheber zu eruiere die Polizei alle Hebel in Bewegung gesetzt hat. Zum Glück ist die Verwundung keine lebensgefährliche, aber dies ist nur besondere Umständen zu danken, welche auszuführen die Rücksicht auf das Zartgefühl unserer Leser verbietet.“

So weit die sensationelle Zeitungsnotiz. In richterlichen Kreisen freilich hatte dieselbe mit einem Schlage aufflarend gewirkt. Kein Zweifel. Deibler hatte, nachdem er mit dem reisenden Engländer die Pläge gewechselt, beim Aussteigen in der Hast dessen wichtiges Reise-Necessaire erwißt und damit zu köpfen versucht, während der unglückliche Engländer, der Noth gehorchend, nicht dem Triebe, sich auf die Köpffmaschine von Deiblers neuester Erfindung gesetzt hatte. Das übrige ist bekannt.

Dank der Einflussnahme hochgestellter Persönlichkeiten wurde die Affaire, die seinerzeit ungeheure Sensation machte, glücklich vertuscht. Deibler aber that einen fürchterlichen Schwur, für ewige Zeiten auf jede Verbesserung der Guillotine zu verzichten.

Ans der Hochstaplerwelt.

In Paris ist von einem hochgestellten Polizeibeamten ein sehr interessantes Buch erschienen, welches manchen tiefen Einblick in die Verbrecherwelt gewährt. Das Buch führt den Titel „Paris-Escarpe“, was sich ungefähr mit der Bezeichnung „Das unterirdische Paris“ übersetzen läßt, und der Verfasser desselben ist der Polizeibeamte Charles Birmaitre. Die Geschichten, welche derselbe erzählt, sind sehr lehrreich, nicht bloß für Polizeibeamte, sondern auch für das Publicum, da es stets gut ist, die Art, wie die Hochstapler „arbeiten“, kennen zu lernen, um sich vor den Anschlägen derselben zu schützen. Aus dem interessanten Werke mögen zwei von den

Marineminister militärisch befehlt. Ein Gerücht weiß von dem Bestande geheimer türkischer Vereinigungen zu erzählen. Auch im Hilbiz-Kloster (Regierungspalast des Sultans) sollen, wie anderwärts, Pamphlete sträflichen Inhaltes gefunden worden sein.

Tagesneuigkeiten.

(Die Bürgermeisterwahl in Wien.) Die constituirende Sitzung des neugewählten Gemeinderathes findet unter Vorsitz des kaiserlichen Commissärs Dr. v. Friebeis Dienstag den 26. d. M. statt und es soll in derselben die Wahl des ersten Bürgermeisters vorgenommen werden. Die antiliberalen Gemeinderäthe werden ihre Stimmen sämmtlich auf Dr. Rueger vereinen, dessen Wahl mit Zweidrittel-Majorität gesichert ist. Die Liberalen wollen leere Stimmzettel abgeben. Das Befinden Dr. Ruegers, der sich auf ein paar Tage nach Baden zur Erholung begeben hat, hat sich wieder gebessert, so daß der gefeierte Führer des christlichen Volkes am Wahltag der Sitzung jedenfalls beizubehalten kann.

(Eine Lustreise auf den Hörnern eines rasenden Büffelbullen) hat der Südafrikaner Lieutenant Bronsart von Schellendorff in jüngster Zeit auf einer Büffeljagd in Ostafrika zu bestehen gehabt. Der waghalsige Waidmann konnte wahrlich von Glück sagen, daß er diese Partie bloß mit einer schweren Beinwunde und nicht mit dem Leben zu bezahlen hatte. In einem der neuesten Hefte der illustrierten Zeitschrift „Für alle Welt“ erzählt Lieutenant von Bronsart Folgendes über das lebensgefährliche Abenteuer: „Ich hatte mich mit mehreren Negern und einem Führer auf die Büffeljagd begeben und es war mir gelungen, mich ziemlich nahe an eine Herde anzupürchen. Das Stück, das ich mir ausersehen hatte, brach im Feuer zusammen, wurde aber gleich wieder hoch und mit der Herde flüchtig, um später aufs Neue niederzusenken. Während der Verfolgung gelang es mir noch einen Schuss auf einen starken Bullen anzubringen, der, anscheinend weidewund, mit den Hinterläufen zusammenbrach. Die Hitze war so groß, daß man nicht sicher zielen konnte, denn in der glühenden Luft schienen Bisier und Korn zu zittern und zu flimmern. Aus diesem Grunde mag mein mit aller Ruhe abgegebener Fangschuß fehlgegangen sein. Der Büffel trollte noch ein Stück weiter und verschwand im hohen Grase, weitab von der Stelle, wo der andere sich schon lange niedergehen hatte. Ich beschloß zu warten. Nach etwa 2—3 Stunden gieng ich nach jener Richtung hin, wo der zuerst angeschossene Büffel lag — er war verendet. Aus meiner Jägerfreude wurde ich aber plötzlich durch wüthendes Schnauben hinter mir aufgeschreckt, ich drehe mich und sehe vor dem heranstürmenden Büffel, den ich weitab an einer anderen Stelle im Schweißbett glaubte. Mit der Kraft, die Todesangst und Schreck verleiht, sprang ich mit einem Riesensatz halb rückwärts zur Seite und erhebe das Gewehr, um mich durch einen Schuss zu retten. Der Büffel ist mir aber zu nahe, steht dicht vor mir und senkt das Gehörn. Ich trete noch einen Schritt zurück, stolpere, gerade, als ich gegen die breite Stirn abdrücke, falle und in demselben Moment fühle ich den heißen Athem des Bullen, höre sein Schnauben unter mir. Das Gehörn schiebt sich zwischen meinen Beinen hindurch unter den Rücken, ich fühle mich mit einem jähen Ruck gehoben und fliege durch die Luft. Ich hatte das Gefühl, als ob ein greller Blitz meine Augen, mein Gehirn durchfuhr, aber schon lag ich wieder am Boden und zwei Schritt neben mir stampft der Bulle auf mich zu, daß ich den Erdboden unter mir zittern fühle. Erheben kann ich mich nicht schnell genug, ich suche mich rückwärts fort zu schieben und will in der Verzweiflung mit den Füßen nach dem Kopf des Büffels treten, dessen Huf schon meine Hand gestreift hat, die heftig blutet. Ich glaube nicht mehr an eine Rettung, da macht der Bulle plötzlich Kehrt und trabt, hinten immer einknickend, der Stelle zu, an der er vorhin gelegen. Jetzt galt's! Mein Schuss, den ich ihm jetzt nachsandte, saß hinter dem Gehörn im Hals, und mit dumpfem Gebrüll sank das gewaltige Thier in sich zusammen. Aber auch ich wurde ohnmächtig, denn er hatte mir, als er mich in die Luft sandte, eine lange

Wunde am Oberschenkel beigebracht, zu deren Heilung ich wohl ein Vierteljahr gebraucht habe.“

(Die Riesenglocke der Herz-Jesu-Kirche), „Savoyarde“ genannt, wurde, wie man aus Paris meldet, in diesen Tagen unter großem Zulauf des Publicums von dem La Chapelle-Bahnhof nach der Kirche auf dem Montmartre überführt, für welche sie bestimmt ist. Sie soll dort später im Hauptthurne aufgehängt werden, der bis jetzt noch unvollendet ist. Die „Savoyerin“ wird die größte Glocke Frankreichs sein. Sie stammt aus der Glockengießerei von Paccard in Alt-Anancy in Hoch-Savoyen. Als die Glocke an dem Dampftrahn, der zu ihrer Uebertragung vom Eisenbahnwagen auf den Rollwagen benutzt wurde, frei in der Luft schwebte, entlockte ihr Herr Paccard, der sie nach Paris begleitet hatte, mit einem Balken, den zwei Arbeiter schlangen, den sonoren Ton des Contra-C, der nun bald in ganz Paris gehört und den Lärm der Hauptstadt mit gewaltiger Wucht übertönen wird. Bei ruhiger Luft hofft man die „Savoyarde“ sogar noch weit über Paris hinaus zu hören. Die Glocke ist 306 Meter hoch und hat einen Umfang von 95 Meter. Sie ist so groß, daß sich mehrere Personen bequem unter ihr aufhalten können. Sie wiegt etwa 17.000 Kilogramm, der Klöppel 847 Kilogramm. Das Joch, an dem sie aufgehängt wird, bildet ein Eichenblock von 4 Meter Länge und 180 Meter Höhe, der seinerseits ein Gewicht von über 5000 Kilogramm hat. Er ist ein Geschenk des Grafen von Montbron und stammt von einer mächtigen Eiche in dessen Wäldern. Mit allen Zuthaten wiegt die Glocke über 25.000 Kilogramm. In Anancy waren 24 starke Ochsen und 6 Pferde erforderlich, um sie nach der Bahn zu bringen. Die „Savoyarde“ ist übrigens schon einige Jahre alt. Am 15. Mai 1892 wurde sie in Gegenwart des Erzbischofs von Chambery und des Bischofs von Anancy unter den üblichen Feierlichkeiten gegossen. Sie blieb lange Zeit in der Erde, bis sie erkaltet war und ganz vollendet werden konnte. Die „Savoyarde“ hat 65.500 Franks gekostet. Sie ist die größte der französischen Glocken. Die große Glocke der Notre-Dame in Paris wiegt nur 12.500 Kilogramm, diejenige in Sens 11.000 und die große Glocke von Reims 10.000 Kilogramm. Sie übertrifft an Größe auch die großen Glocken anderer Länder, so beispielsweise auch die berühmte „Maria Gloriosa“ des Erfurter Doms, die 275 Centner oder 13.750 Kilogramm wiegt, und von der die Sage geht, daß man sie noch zu Pfingsten hört, wenn sie zu Ostern gekläutet wird.

(Ein Traum.)

Mir träumte jüngst, es wär' das Jahr 2000 schon, Reichskanzler war der große Sohn, Ewiger Minister, Ewig Feldmarschall, Hebräisch sprach und sang man überall; Obligatorisch war in jedem Gau Durch Reichsgesetz der Knoblauch-Pflanzenbau, Verschwunden war der Sinn für Ehr' und Recht, Der freie Deutsche war ein Zuhlenknecht Und trug der Kette eisernes Geschmeid' Als Frucht der Thorheit und der Dultsamkeit. Wo auf dem Markt das Siegesdenkmal stand, Thront Beil mit dem Wechsel in der Hand, Halb im Genick saß der Cylinterhut, Ein gold'nes Kalb dient ihm als Attribut, Und als ich näher mir das Bild betracht', Bin durch Geräusch ich plötzlich aufgewacht; Ein koch'rer Jude stand vor meinen Bett Und fragte: „Ob ich nie zu handeln hätt“.

(Ein Raheact in Laibach.) In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde das fürstbischöfliche Palais in Laibach mit Tinte besudelt und erschienen dort die Worte aufgeschrieben: „Mox pereat!“ Es wird dies dort allgemein als ein Raheact gegen den letzten Hirtenbrief aufgefaßt, den der Fürstbischof in Angelegenheiten der Wahlen an seinen Clerus gerichtet hat. In diesem Schreiben wird vor allem darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Cleriker verpflichtet ist, den Bischof zu verständigen und um Rath zu fragen, wenn er als Candidat aufgestellt wird oder selbst candidirt. Die Candidatur eines Geistlichen gegen einen weltlichen Can-

didaten der katholischen Partei sei zu vermeiden, am meisten aber, daß sich zwei Geistliche als Gegencandidaten gegenüberstehen. Als ein Aergernis wäre jedoch das Hand in Hand gehen eines Geistlichen mit der radicalen Partei aufzufassen, jener Partei, deren Mitglieder die kirchliche Autorität ignorierend, einen grimmigen Kampf gegen die Bischöfe führen. Ein Mitglied dieser Partei dürfte auch obigen Raheact verübt haben.

(Ein entthronter König.) Bekanntlich hat Frankreich den als blutrünstig verrufenen König von Behanzin von Dahomey gefangen genommen, entthront und auf der Antilleninsel Martinique eingesperrt. Von hier wird nun einem Pariser Blatte die Lebensweise des gestürzten Tyrannen als eine recht traurige und langweilige geschildert. Täglich kann man ihn sehen, wie er, aus einer langen Pfeife Cigarren rauchend, inmitten seiner Frauen und Töchter verweilt und stundenlang auf das Meer hinausstarrt, versunken in stille Betrachtungen. Er benimmt sich sehr ernst und würdig. Nie und da richtet er an die französische Regierung schriftlich die Bitte, sie möge ihn wieder in seine königliche Würde einsetzen. Kürzlich sagte er zu einem Geistlichen der Pfarre Fort de France in seiner blumenreichen Sprache: „Frankreich ist ein hoher Berg, an dessen Flanken ich mich anlehne, ein Elefant, dem ich mich ruhig anvertrauen will, ohne die Furcht, zur Erde zu fallen. Ich möchte in mein Land zurückkehren und es unter französischer Oberhoheit regieren. Wenn Frankreich sagt: „Behanzin thue das, so thue ich es.“ Der Exkönig leidet an einer Unterleibskrankheit, weist aber jeden ärztlichen Beistand zurück. Er meint, nur eine Reise könne ihm Heilung bringen. Macht man ihm Vorwürfe darüber, daß er unzählige Menschen habe hinrichten lassen, so beruft er sich darauf, daß in Dahomey das kleinste Vergehen, wie das größte Verbrechen — nach altem Rechte, Brauche — mit dem Tode bestraft werde. Uebrigens spielt er auf Martinique den gemüthlichen alten Herrn. Belücht Familien mit Kindern ihn, so nimmt er diese auf den Schoß und schmeichelt ihnen. Vor einiger Zeit starb einem mit dem Exkönige persönlich bekannten französischen Marine-Officier ein naher Verwandter. Behanzin legte einen schwarzen Schurz an, begab sich zu dem Officier, umarmte ihn und bat ihn, nicht zu viel zu weinen. Dann schickte er ihm eine kleine Summe, damit er eine Messe für das Seelenheil des Dahingegangenen lesen lasse. Die Ermordung des Präsidenten Carnot machte auf Behanzin den tiefsten Eindruck. Kaum war Casimir Perier zum Nachfolger Carnots gewählt, so ließ der Exkönig ihm durch einen Geistlichen einen Brief schreiben, in welchem er ihm den freundschaftlichen Rath erteilte, sich nie allein unter die Menge zu wagen, sich immer mit Soldaten zu umgeben und Niemanden in seine Nähe zu lassen. Der Sohn des Königs, der junge Quani, wird auf Martinique in einem französischen Lycäum erzogen; er dient seinem Vater als Dolmetsch im mündlichen Verkehr. Durch diesen Sohn läßt er aller Welt die Versicherung erteilen, daß er, wenn er wieder zur Regierung gelange, keiner andern europäischen Macht als Frankreich Einflußnahme auf die Geschicke von Dahomey einräumen werde.

(Nur gemüthlich.) In großen Schrecken wurden kürzlich die Fahrgäste eines Personenzuges auf der sächsischen Bahnstrecke Hainsberg—Ripsdorf dadurch versetzt, daß der Zug plötzlich auf freier Strecke zum Stehen gebracht wurde, nachdem die Locomotive ihre schrillen, gelenden Nothsignale hatte ertönen lassen. Ein Eisenbahnunglück vermuthend, steckten die Fahrgäste die Köpfe zu den Waggonfenstern hinaus, und da erfuhren sie denn, daß einer der Schaffner — seine Fahrkarten-Vochzange unterwegs verloren habe. Sämmtliche Schaffner machten sich nunmehr auf den Weg und suchten die Bahnstrecke ein gutes Stück nach rückwärts zu ab, wo schließlich die Zange im Grase neben den Schienen aufgefunden wurde. Nachdem die Schaffner ihre Plätze wieder eingenommen hatten, konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. — Eine Fahrtunterbrechung aus einem solchen Grunde dürfte die Eisenbahngeschichte wohl kaum noch aufzuweisen haben.

(Ein fünfjähriger Mörder.) In Nennowitz bei Brünn wurde vor einigen Tagen der zweijährige Sohn

dieselbst erzählten Vorfällen, welche seinerzeit großes Aufsehen machten, reproducirt werden:

„Eine junge, sehr hübsche und sehr distinguirte Dame trat eines Tages in den Verkaufsladen des berühmten Pariser Juweliers Mellerin und sagte:

„Ich bin Gräfin de Salle. Meine Schwester ist im Begriffe, sich mit dem Director des großen Krankenhauses in der Straße Longchamp, Dr. Manuel, zu vermählen. Ich bin beauftragt, eine Anzahl von Schmuckgegenständen für die Morgengabe einzukaufen. Wollen Sie dieselben liefern? Wir zahlen natürlich bar.“

Man kann sich die Freude des Juweliers vorstellen. Er legte seine schönsten Schmucksachen vor; die Dame traf ihre Wahl als Kennerin, verhandelte lange und genau um den Preis und sagte endlich, als man bezüglich desselben übereingekommen war:

„Ich bitte Sie, uns diese Gegenstände zuzuschicken oder selbst zu bringen. Bitte, auch die saldierte Rechnung nicht zu vergessen. Wir erwarten die Sendung Punkt zwei Uhr.“

Zur bezeichneten Stunde traf der Commis mit seinem Pakete ein. Er trat in das Consultationszimmer des Doctors.

Die Dame war da und sagte ihm:

„Haben Sie die Güte, mich einen Augenblick hier zu erwarten. Mein Schwager ist im Garten. Geben Sie mir Schmuck und Rechnung.“

Der Commis überreichte ihr das Gewünschte ohne Zögern.

Nach wenigen Augenblicken trat der Doctor in Begleitung der Gräfin ein. Ich weiß nicht, ob der Leser die Scene errathen wird, die nun folgte; wir Polizisten sind an dieser theatralesche Entwicklung gewöhnt.

Die schöne Gräfin hatte Tags zuvor den Doctor aufgesucht und zu ihm gesagt:

„Ich bin an einen jungen, geistreichen, schönen Mann

vermählt, welcher aber an Hallucinationen leidet. Seiner Mutter wurden einmal Diamanten in sehr beträchtlichem Werte gestohlen. Kurz darauf stand er in einer Nacht auf, gieng ans Fenster, öffnete dasselbe und schrie hinaus:

„Da sind die Diebe, welche meine arme Mutter ausgeraubt haben! Und seitdem wiederholt sich diese Scene sehr häufig. Ich suche ihn zu beruhigen, so gut es geht, was ich am besten dadurch erreiche, indem ich auf seine Manie eingehe. Wenn wir zusammen ausgehen, vermeide ich es, mit ihm an Juwelierläden vorüberzugehen, um ihn nicht aufzuregen. Im höchsten Grade auffallend ist es, daß er sich sonst ganz vernünftig betragt und bloß Symptome des Wahnsinns zeigt, wenn man mit ihm über Diamanten oder sonstige Schmuckgegenstände spricht.“

„Das ist eine nicht unbekannt Abart des Größtenwahn's, Frau Gräfin!“ erklärte der Doctor mit gelehrter Miene.

Und so betrat er jetzt seine Consultationszimmer mit der vorgefaßten Idee, es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben, der bei dem bloßen Gedanken an Edelsteine außer sich gerathe.

Der unglückliche Commis, mit welchem sich der Arzt nunmehr in eine Conversation einließ, begann alsbald seine Diamanten oder seine hunderttausend Francs zu reclamiren. Die Gräfin warf dem Doctor einen Blick des Einverständnisses zu, der ihr ein Zeichen macht, sie solle sich entfernen, um den Kranken nicht aufzuregen.

Daß sie den Wink befolgte, versteht sich von selbst, allein als der Commis sah, daß sie im Begriffe war, die Schwelle zu überschreiten, stürzte er sich ihr wie ein Rasender in den Weg.

— „Meine Brillanten!“ schrie er. „Meine Brillanten!“

Drei handfeste Männer warfen sich alsbald auf ihn, hielten ihn fest und banden ihn. Man legte ihm die Zwangsjacke an; er heulte wie ein Beseffener, in Folge dessen man ihn unter die Dusche brachte. Sein Zustand war ein so aufgeregter, daß man ihn in die Abtheilung der Tobkräftigen brachte.

Der Juwelier Mellerin, welcher darüber beunruhigt war, daß sein Commis so lange nicht zurückkam, glaubte, derselbe sei entweder mit dem Schmucke oder mit dem Gelde durchgegangen und machte die Anzeige bei der Polizei; die Detective-Brigade setzte sich in Bewegung, allein es blieb Alles vergeblich. Der verzweifelte Juwelier ließ nun die Personbeschreibung seines Commis in den Blättern inseriren und schrieb einen bedeutenden Preis für Denjenigen aus, der ihn auf die Spur desselben bringen würde.

Eine dieser Zeitungen gerieth eines Tages dem Doctor Manuel in die Hände, der bei der Lectüre des Inserates Verdacht schöpfte. Er ließ seinen Patienten vorführen, fragte ihn aus und überzeugte sich, daß derselbe absolut nicht wahnsinnig sei, sondern daß sie Beide die Opfer eines schlaun erfonnenen Betruges waren.

Die falsche Gräfin aber blieb geraume Zeit spurlos verschwunden; erst viel später ergaben sich gewisse Anhaltspunkte, welche auf die Vermuthung führten, daß die Diebin in der That eine große Dame war, und daß die Familie, mit Rücksicht auf den zu befürchteten Scandal, den Juwelier entschädigte. Die Polizei fand es gerathen, die Sache fallen zu lassen.

Eine andere Geschichte aus dem betreffenden Buche ist vielleicht noch merkwürdiger, da es in diesem Falle der Polizeidirector selbst war, der durch einen mit großem Raffinement erfonnenen Streich dupirt wurde. Die Affaire spielte noch unter dem Kaiserreiche und bestand in Folgendem:

Marburger Nachrichten.

(Ein Zeichen liebevoller Erinnerung.) Das vom Marburger Männergesangsvereine seinem ururgelichen früheren Vorstande Herrn Professor Levitschnigg gewidmete Grabdenkmal, sowie auch das von Freunden und Verehrern des Verbliebenen gespendete Sitter für dieses Denkmal ist nunmehr fertiggestellt und es findet die Uebergabe dieses Grabmals an die verehrte Familie des Verewigten durch den Marburger Männergesangsverein Mittwoch den 30. d. M. nachmittags 4 Uhr in passender Weise statt. Freunde des Verstorbenen und des Marburger Männergesangsvereines sind zu diesem Pietätsacte willkommen.

(Für das deutsche Studentenheim in Cilli.) Wie bereits bekannt, veranstaltet der Marburger Männergesangs-Verein auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Nagy am 3. November in der neu hergerichteten Götzschen Bierhalle eine Unterhaltung, deren Reinertrag dem deutschen Studentenheim in Cilli zufällt. Die Vorbereitungen für diesen Abend sind in bestem Gange und derselbe verspricht vielseitige Vergnügungen. Für den musikalischen Theil wird nicht nur der Männergesangs-Verein selbst sein Scherflein beitragen, sondern auch die in zuvorkommendster Weise unter den billigsten Bedingungen überlassene Südbahnwerkstätten-Musik durch Vortrag heiterer Musikstücke in bekannt guter Weise, sowie auch das Schrammel-Quartett des philharmonischen Vereines Sorge tragen. Auch für leibliche Nahrung wird außer durch den Herrn Restaurateur selbst noch durch Aufstellung einer Kofthalle gesorgt sein. Namentlich für letztere wird in freigebigster Weise durch hervorragende einheimische Weingartenbesitzer und Weinhandlungshäuser das Beste geboten werden, was in den Kellern unserer Stadt lagert. Für den reichlichen Absatz aller gespendeten flüssigen und festen Theile der Kofthalle werden zarte Damenhände in unwiderstehlicher Weise besorgt sein, da Herr Restaurateur Haring uneigennützig den Verkauf der Weine und kalten Speisen gestattet hat. Und so verspricht dieser Abend nicht nur allen leiblichen und geistlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, sondern auch, eine rege Bethheiligung aller Kreise unserer Stadt vorausgesetzt, einem nationalen Unternehmen einen erklecklichen Beitrag einzubringen.

(Zur neuen Dienstbotenordnung) sind folgende Erläuterungen im Landesgesetzblatte vom 19. d. M. Nr. 99 erschienen: Die neue Dienstboten-Ordnung unterscheidet im § 1 zweierlei Arten von Dienstboten: 1. solche, welche für landwirtschaftliche und zugleich häusliche Arbeiten, und 2. solche, welche nur für häusliche Arbeiten aufgenommen werden. Diese beiden Arten sind genau auseinander zu halten, da die Dienstboten-Ordnung für dieselben in manigfacher Beziehung unterschiedliche Bestimmungen enthält. — Letztere erstrecken sich auf die verschiedene Form und Zeit des Abschlusses beim Dienstvertrage, auf verschiedene normierte Fristen und Entschädigungsansprüche, die für beiden Arten von Dienstboten besonders geregelte Lohnauszahlung u. s. w. ad 1. Bei Dienstboten, welche für landwirtschaftliche und zugleich häusliche Arbeiten aufgenommen werden, wird der Dienstvertrag dadurch geschlossen, dass der Dienstherr dem Dienstboten den Verkauf gibt und der Dienstbote annimmt. Dieser Vorgang heißt Verleihkaufung. Zur Erweisung, dass sich der Dienstbote für landwirtschaftliche und zugleich häusliche Arbeiten verdingen hat, übergibt der Dienstbote dem Dienstherrn die Verleihkaufkarte, wodurch der Dienstvertrag erst vollends seine Gültigkeit erhält. Die Verleihkaufkarte ist zugleich mit dem Dienstbotenbuche vom Gemeindevorsteher der Heimatsgemeinde auszufertigen. War bereits ein Dienstbotenbuch ausgefertigt, oder geschah die Ausfolgung des Dienstbotenbuchs auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vom Gemeindevorsteher der Aufenthaltsgemeinde, so ist auch der Gemeindevorsteher der Aufenthaltsgemeinde ermächtigt, eine Verleihkaufkarte auszustellen. Die Ausfolgung der Verleihkaufkarte geschieht auf Grund des Dienstbotenbuchs und ist im Dienstbotenbuche anzumerken. Die Anmerkung über die Ausfolgung der Verleihkaufkarte im Dienstbotenbuche hat darzuthun, dass der Inhaber des Dienst-

botenbuchs jener Art von Dienstboten angehört, welche sich für landwirtschaftliche und zugleich häusliche Arbeiten in den Dienst begeben, sich also verleihkaufen und den für diese Art von Dienstboten geltenden Normen unterworfen sind. Der Gemeindevorsteher wird bei den neuen Dienstbotenbüchern auf Seite 36 des Dienstbotenbuchs die Rubriken entsprechend auszufüllen haben. Diese Anmerkung soll hinstanhalten, dass einem und demselben Dienstboten von verschiedenen Gemeinden Verleihkaufkarten ausgefolgt werden. Der Gemeindevorsteher wird also vor Ausstellung einer Verleihkaufkarte genau darauf zu sehen haben, ob nicht schon im Dienstbotenbuche die Ausfolgung einer Verleihkaufkarte eingetragen erscheint. Die Gemeindevorsteherung ist ebenso wie bei den Dienstbotenbüchern zu erhalten, über die Ausfolgung von Verleihkaufkarten eine genaue Vormerkung zu führen. Das hierüber angelegte Register ist mit laufenden Nummern zu versehen und die Registernummer ist auf der Verleihkaufkarte in der linken oberen Ecke einzutragen. Dienstboten, welche für landwirtschaftliche und häusliche Arbeiten Dienste nehmen, dürfen sich bei sonstiger Ungültigkeit des Dienstvertrages für das kommende Jahr nicht vor Michaeli (29. September) des laufenden Jahres verleihkaufen und müssen ihre Verleihkaufkarten dem Dienstherrn übergeben. Der Dienstherr ist verpflichtet, die Verleihkaufkarte in Empfang und Verwahrung zu nehmen, widrigens er strafällig wird. Die Verleihkaufkarte darf dem Dienstboten nicht vor Michaeli herausgegeben werden. Zu Michaeli ist der Dienstherr verpflichtet, dem Dienstboten die Verleihkaufkarte auf dessen Verlangen herauszugeben. Die gesetzwidrige Verweigerung der Herausgabe ist strafällig. Da die Einführung der Verleihkaufkarte verhindern soll, dass sich in Zukunft der Dienstbote bei mehreren Dienstherrn zugleich verleihkaufte, so sind der Ausstellung eines Duplicates für eine verloren gegangene Verleihkaufkarte die umfassendsten Erhebungen vorzunehmen und ein Duplicat ist nur dann auszustellen, wenn die Erhebungen unzweifelhaft ergeben haben, dass die Verleihkaufkarte tatsächlich in Verlust gerathen ist. Will sich ein Dienstbote, dem eine Verleihkaufkarte ausgefolgt ist, in Zukunft nur für häusliche Arbeiten verdingen, so muss er dies bei sonstiger Straffälligkeit und Ungültigkeit seiner Verdingung beim Gemeindevorsteher der Aufenthaltsgemeinde melden, welcher die Verleihkaufkarte nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer einzieht und deren Einziehung im Dienstbotenbuche anzumerken hat. Der Gemeindevorsteher wird dann auf der Seite des Dienstbotenbuchs, auf welcher die Ausfolgung der Verleihkaufkarte angemerkte war, einzutragen haben: Obgenannte Verleihkaufkarte wurde am . . . eingezogen und der Inhaber dieses Dienstbotenbuchs verdingt sich fernerhin nur mehr für häusliche Arbeiten. Da nur die Uebergabe der Verleihkaufkarte die Verleihkaufung erweist, so ist der Dienstbote, wenn er sich bei mehreren Dienstherrn verleihkaufte hat, bei dem Dienstherrn in den Dienst zu treten verpflichtet, der im Besitz der Verleihkaufkarte ist. ad 2. Wird der Dienstbote nur für häusliche Arbeiten aufgenommen, so erhält der Dienstvertrag seine Gültigkeit durch die vom Dienstherrn gegebene und vom Dienstboten angenommene Darangabe, durch die Verdingung. Hier wird keine Verleihkaufkarte ausgefertigt; ja, es kann sogar der Besitzer einer Verleihkaufkarte nicht als Dienstbote für nur häusliche Arbeiten aufgenommen werden, wenn er sich nicht beim Gemeindevorsteher gemeldet hat, die Verleihkaufkarte eingezogen und deren Einziehung im Dienstbotenbuche angemerkte ist. Hat sich ein Dienstbote mehrmals verdingen, so muss er bei dem Dienstherrn in den Dienst treten, von dem er zuerst die Darangabe angenommen hat. Wenn sich der Dienstbote verleihkaufte und verdingen hat, so gilt der Dienstvertrag, der zuerst geschlüssig abgeschlossen ist. — Eine wesentliche Neuerung für diejenigen Dienstboten, welche für landwirtschaftliche und häusliche Arbeiten Dienste nehmen, ist auch im § 16 der neuen Dienstboten-Ordnung enthalten, wornach den Dienstboten dieser Art der Lohn so auszubezahlt wird, dass für die Monate Jänner, Februar und März 10 Percent, für die Monate April, Mai und Juni 25 Percent, für die Monate October, November und December ebenfalls 25 Percent, und

des dortigen Einwohners Blazek in einem Wasserschiff tod aufgefunden. Man vermuthete damals, das Kind sei zufällig in das mit Wasser gefüllte Schiff gestürzt und so ertrunken. Nunmehr stellt es sich aber heraus, dass hier kein Unfall vorliegt, sondern dass der Knabe gewaltiam in das Wasserschiff gestossen wurde, damit er auf diese Weise den Tod fände. Der Mörder des Kindes ist der um 3 Jahre ältere Knabe, der fünfjährige Sohn des Grundbesitzers Pracharz. Der kindliche Mörder ist seiner That wohl bewusst, denn als er sah, dass ihn seine kleinen Kameraden, denen der Tod des zweijährigen Blazek bekannt war, verrathen konnten, drohte er ihnen, wenn sie kommen sollten, mit Steinwürfen.

Eigen-Berichte.

Cilli, 24. October. (Leichenbegängnis.) Heute and hier das Leichenbegängnis des Realitätenbesizers Herrn Johann Jellenz unter zahlreicher Bethheiligung seiner Mitbürger statt. Die Cillier freiwillige Feuerwehr und ebenso der Militär-Veteranenverein, letzterer mit Fahne und Musik, betheiligten sich corporativ an demselben.

Cilli, 24. October. (Allerlei.) Verangenen Mittwoch fand hier die erste Capinunterhaltung der diesjährigen Saison statt und zwar unter dem Titel Concertabend. Die Cillier Musikvereinskapselle brachte recht hübsche Weisen, vorwiegend Concertmusik, und nach Abwicklung des Programmes wurde Terpsichoren fleißig gehuldet. — Seit Sonntag finden täglich auf dem Kaiser Josef-Platz Vorstellungen der bekannten Thurmseilkünstlertruppe Widmann-Strohschneider statt, welche von einem zahlreichen Publicum besucht werden, das den geradezu waghalsigen Künften insbesondere des Herrn Strohschneider das lebhafteste Interesse entgegenbringt. Leider beeinträchtigt das starke Regenwetter den Besuch.

Graz, 25. October. (Der neue Statthalter.) Der Statthalter, Herr Marquis Bacquehem, übernahm heute die Leitung der Geschäfte. Am heutigen Vormittag besuchte der Statthalter den Corpscommandanten Feldzeugmeister Wilhelm Ritter von Reinländer, sodann den Fürstbischof von Seckau Dr. Leopold Schuster, den Landeshauptmann Edmund Grafen Attems, den Vicepräsidenten des Oberlandesgerichtes, Hofrath Karl Klimbacher und den Oberstaatsanwalt Dr. Moriz Eblen v. Pflügl und endlich den Bürgermeister Dr. Ferdinand Portugall.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschussfikung vom 22. October wurde der Ortsgruppe Karbiz für eine Sammlung, der Ortsgruppe Welchau für ein höchst erträgnisreiches Volksfest, der Ortsgruppe Butschowitz für verschiedene Spenden, der Ortsgruppe Königsberg für den Ertrag eines Vereinsabends, ferner der Bezirksvertretung Tetschen und dem Stammtisch „der Egerländer“ im deutschen Casino in Prag für namhafte Spenden, dem deutschen Sängerbund in Hollschowitz für den Ertrag eines Preisfestes, ferner der Ortsgruppe Felixdorf, den Männergesangsvereinen von Sollenau, Felixdorf und Steinabrück und dem Kärntnerverein „Alpenrose“ in Wien für das Ergebnis einer Liedertafel der Dank ausgesprochen, für die Kindergärten in Kopitz und Niederleutensdorf ein Erhaltungsbeitrag neu und für den Kindergarten in Liboch weiter bewilligt. Für die Schule in Neu Rososna wurden kleinere Schulbedürfnisse gewährt und für Köhlersdorf Schulgeld für arme Kinder bewilligt. Der gewerblichen Fortbildungsschule in Winterberg wurde ein Betrag für Lernmittel und der Schule in Lichtenbach ein solcher für Lehrmittel zugewendet und für die Schule in Weitenstein ein Beitrag für die Schuleinrichtung gespendet. Die Beitragsleistung für die deutsche Privatschule in Görz wurde geordnet und für den Schulbau in Luttenberg eine weitere Zahlungsrate flüssig gemacht. Zum Schlusse wurden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Freiberg, Nösch, Pilsen, Lichtenwald, Butschowitz und Königsberg der Erledigung zugeführt und eine Anregung wegen besseren Vertriebs des Schulvereinskalenders in Wien gegeben.

Eine Dame ziemlich zweifelhaften Rufes hatte eine Einladung zu einem der maskirten Bälle erhalten, welche in den Tuilerien gegeben wurden. Der Kaiser hatte die Erlaubnis zu dieser Einladung ertheilt, um mehreren Personen, die sich für sie verwendeten, gefällig zu sein, und weil er dachte, dass die Anwesenheit der Betreffenden unter der Maske kein Aergernis geben werde.

Auf diesem Balle verlor die Dame ein Paar Ohrgehänge von gerabegzu unschätzbarem Werte. Das Gerücht von dem Vorfalle verbreitete sich alsbald in den Salons. Es war klar, dass es sich hier um einen Diebstahl handelte. In dem Augenblicke, als die Dame den Ball verließ und ihre Mantille umnahm, fand sie eines der Ohrgehänge, welches sich in die Spigen der Mantille angestekt hatte. Sie übergab dasselbe dem Chef der Sicherheitsbehörde, der zu jener Zeit Herr Claude war.

Am nächsten Tage, als Herr Claude gerade über diese Affaire nachdachte, sowie über die Mittel, das Ohrgehänge zu finden, ohne der Indiscretion der Zeitungen den Namen der betreffenden Dame preiszugeben, das heißt, ohne einen Scandal zu provocieren, erhielt er die Karte eines Herrn, auf welcher die Worte standen: „Graf K. . . ., Officier der Ehrenlegion.“ Er gab alsbald Befehl denselben zu ihm zu führen.

Der Besucher war ein Mann von hohen Wuchse, brünett und von vornehmen Aussehen. Er nahm in dem ihm angewiesenen Fauteuil Platz und begann:

— „Ich bin“, sagte er, in Beantwortung einer Frage des Polizeidirectors, „der Bruder der Gräfin K. . . ., wie Sie wissen, einer Dame, welche der Kaiser mit seiner Freundschaft ausgezeichnet. In der vergangenen Nacht hat man ihr ein Ohrgehänge gestohlen, das für sie auch den Wert eines kostbaren Andenkens hat. Der Kaiser hat Ihnen,

Herr Polizeidirector, den Auftrag ertheilt, Alles aufzubieten, um das gestohlene Object wieder zu finden und die Gräfin hat Ihnen auch das andere Ohrgehänge eingehändigt, um die Recherchen zu erleichtern.“

— „Das ist richtig“, entgegnete der Polizeidirector. Und gleichzeitig nahm er das Ohrgehänge aus seiner Schreibtischlade hervor.

— „Nun, Herr Polizeidirector“, fuhr der Graf fort, „es ist unnütz, dass Sie sich weiter in der Affaire bemühen. Heute früh wurde meiner Schwester unter Couvert ein Brief mit der Bitte um Entschuldigung zugestellt, in welchem sich das bewusste Ohrgehänge befand. Hier ist dasselbe. Wenn Sie mir nun das andere Ohrgehänge übergeben wollen, welches sich bei Ihnen befindet, so werde ich Beide meiner Schwester überbringen.“

Der Polizeidirector fühlte sich glücklich, dass das unangenehme Abenteuer ein so ruhiges Ende nahm; er übergab ihm das in seiner Verwahrung befindliche Ohrgehänge, begleitete ihn bis vor die Thüre, und drückte ihm sein Bedauern darüber aus, dass er sich die Mühe genommen, ihn in seinem Bureau aufzusuchen.

Noch am selben Tage stellte es sich heraus, dass der angebliche Graf der Dieb war und sich auf diese beispiellos schlaue Art in den Besitz des zweiten Ohrgehanges gesetzt habe.

Herrn Claude aber hätte diese Affaire beinahe seine Stelle gekostet.

(U n a n g e n e h m.) Fräulein Eulalia: „Dass Sie gerade mich als Tischnachbarin gewählt haben, Herr Affessor!“ — Affessor: „Im Vertrauen gesagt, ich trinke bei solchen Gelegenheiten etwas viel — und da könnte ich einer andern leicht eine Liebeserklärung machen!“

Vom Büchertisch.

Romanzen und Lieder eines werdenden

von Ottokar Stauf von der Mark. — (Straßburg und Leipzig. G. C. Kattentidt).

In seinem neuesten Buche „Romanzen und Lieder eines werdenden“ bietet uns ein sich langsam aber sicher Bahn brechender junger Dichter, Ottokar Stauf von der Mark, eine Fülle durch Schönheit der Sprache glänzender Romanzen und Lieder. Stauf ist — das wird dem Leser sofort klar — kein moderner Lyriker, der da nur von Lenz und Liebe, Mondschein und Abendgold schwärmt, sondern ein begeisterter Freiheitskämpfer, der mit blankem Schilde und reiner Klinge sich für die edelsten Güter der Menschheit; die Feder ist sein Schwert, mit dem er wuchtige Hiebe austheilt, denen, die es verdienen.

Zur Freiheit fühl ich mich geboren,
Der Wahrheit dien' ich und dem Recht,
Drum hab' ich mir zum Spruch erkoren:
Niemandes Herr, Niemandes Knecht. —
Nicht tönt mein Lied zur Fürstensaier,
Dem Pöbel klingt mein Schilbsang nicht,
Frei will ich sein, frei gleich dem Geier,
Im Leben wie auch im Gedicht!

Das sind Verse, die man von Herwegh gedichtet glaubt. Die Romanzen Staufs zeichnen sich alle durch Schwung und Feinheit der Sprache aus, wie man sie von den heutigen Dichtern nicht gewöhnt ist. Besonders hervorzuheben sind „1273“, „Anailais“, „Graf von Nassau“, Rudolf von Schwaben“, Douglas von Eddisdale“ und nicht zuletzt „Hermanns Botchaft an Marbod“.

für die Monate Juli, August und September 40 Percent des jährlichen Dienstbotenlohnes fällig werden. Die Dienstbotenbücher, welche auf Grund der vor dem Insebetreten der Dienstboten-Ordnung vom 27. Juni 1895 L. G. und B. Bl. Nr. 84 bestanden Dienstboten-Ordnungen ausgefertigt sind, treten mit 1. September 1895 außer Geltung, dürfen jedoch den Dienstboten mit Rücksicht auf die darin eingetragenen Zeugnisse behufs besseren Fortkommens belassen werden. Dienstboten, welche im Auslande oder in einer Provinz außer Steiermark zuständig sind, hat der Gemeindevorsteher der Aufenthalts-Gemeinde ein Dienstbotenbuch und im gegebenen Falle, wenn sich der Dienstbote für landwirtschaftliche und häusliche Arbeiten verbinden will, auch eine Leihkaufkarte auszufolgen. Die Ausfertigung eines neuen Dienstbotenbuches ist im alten Dienstbotenbuche an ersichtlicher Stelle anzumerken mit den Worten: „Dem Inhaber dieses Dienstbotenbuches wurde am . . . ein Dienstbotenbuch nach dem steiermärkischen Landesgesetze vom 27. Juni 1895, L. G. und B. Bl. Nr. 84, ausgefolgt.“

(Concert Torriggiani.) Freitag, den 25. d. fand das seit längerer Zeit angekündigte Concert der italienischen Primadonna Signora Torriggiani und der Klagenfurter Pianistin Fr. Baader im Burgsaal statt. Da insolge der beabsichtigten Aufstellung eines Schlachtenpanoramas daselbst die Ueberlassung des Burgsaales zu dem Concerte in Zweifel gezogen wurde, unterblieb in der letzten Nummer unseres Blattes ein Hinweis auf die Vorzüge der genannten Künstlerinnen und des Publicum, unselbständig, wie es einmal ist, glänzte infolge dessen durch seine Abwesenheit. Die beiden Künstlerinnen müssen sich also mit dem idealen Erfolg zufriedengeben; der materielle läßt viel zu wünschen übrig. Signora Torriggiani rechtfertigte den ihr vorausgehenden Ruf als vorzügliche Coloraturfängerin im vollsten Maße. Sie verfügt nicht nur über eine große Reifertigkeit, die sich in tadelloser Ausführung der schwierigsten Läufe und Triller äußert, sie hat auch ihre Stimme, welche besonders in der Höhe glanzvoll genannt werden kann, in der Gewalt und die Vorzüge der altitalienischen Gesangsschule, das An- und Abschwellen, sind ihr im höchsten Maße eigen. Alle diese Vorzüge der Sängerin kamen in den gewählten Arien: Arie der Juez aus der „Afrikanerin“ (Meyerbeer), Rossini: Una voce poco fa aus der Oper „Barbier von Sevilla“ und besonders in Davids Mysolli-Arie aus der Oper „La Perle du Bresil“ auf das vortrefflichste zur Geltung. Doch entzückte sie das Publicum auch durch ein deutsches Lied (Strauß' Ständchen). Reicher Beifall des kleinen Häufleins andächtig laufender belohnte die Ausführungen der Sängerin. Angenehm überrascht waren wir von den Leistungen des Fr. Baader am Flügel. Wir lernten hier eine technisch vollständig durchgebildete Pianistin kennen, die über einen sehr schattierungsreichen Anschlag verfügt, und die selbst den spröden Flügel im Burgsaal zum Singen brachte. Sie spielte Hummels la bella Capriciosa, Chopins Oeuvre posthume (op 66) Fantasie-Improptu u. a. mit großem Beifall und erwies sich auch als feinfühligste Begleiterin des Gesanges. Alles in allem können wir feststellen, dass das abwesende Publicum sich um einen hervorragend künstlerischen Genuss gebracht hat, der sich hier so selten bietet.

(Plastische Darstellung der Schlacht von Custozza.) In den nächsten Wochen wird eine plastische Darstellung der Schlacht von Custozza im großen Saale des Hotels „zur Stadt Wien“ zur Schau gestellt sein. Der zuerst für diese Ausstellung eines Kunstwerkes in Aussicht genommene und vom philharmonischen Vereine in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellte Burgsaal konnte wegen der schlechten Beleuchtung nicht in Anspruch genommen werden. Diese plastische Niesendstellung der Schlacht von Custozza ist unter der Leitung des Directors vom k. u. k. Militär-geographischen Institut, Herrn FML. Emil Ritter von Arbter nach der taktischen Studie des derzeitigen Commandanten der k. u. k. Kriegsschule in Wien, Herrn Generalmajor Karl Ritter Mathes von Billabrunn, in einem Zeitraum von 8 Monaten und mit einem Kostenaufwande von 21.000 fl. fertiggestellt worden. Die plastische Darstellung zeigt uns jenen entscheidenden Moment aus der Schlacht bei Custozza, in welchem nach 5 Uhr nachmittags der Ort Custozza und die anliegenden Höhen endgiltig in die Hände der kaiserlichen Truppen fielen. Mit der letzten Kraftanstrengung hält noch ein Regiment von der italienischen Division den Ort Custozza und deckt dadurch

Aus den „Liedern eines Verdenden“ möchte ich besonders ein antikes Choralied: „Das menschliche Leben“ hervorheben. Die Gedichte „Weltgeschichte“, „Mainacht“, „Abendmotiv“ zeugen von der hohen dichterischen Begabung Staus, der in „Ex Ponto“ und „Moderne Bildung“ sich auch als feiner Satyrker zeigt. Aus dem übrigen Inhalt des Buches seien genannt „Zwischen Ruinen“, „Frühlingsbraunen“, „Die Waffen nieder!“, „Falkenau—Ostau“, „Pro domo“.

Alles in allem genommen: Stauf ist ein echter und rechter Poet, von dem wir noch vieles Gute erwarten können. Dem deutschen Lesepublicum aber sei ans Herz gelegt, Heine und diesem stammverwandte Autoren ruhig beim Buchhändler liegen zu lassen und dafür Bücher deutscher Dichter, zu denen Stauf von der March gehört, anzuschaffen. Nur dann wird der Dichter Schaffensfreude empfinden, wenn er sieht, dass sein Wirken auch gewürdigt wird, wenn er — bei Lebzeiten natürlich! — Anerkennung findet. Daran hat's aber unseren deutschen Dichtern von jeher gemangelt.

Hugo B.—é.

(Die erste Frage) Backfisch (morgens nach dem ersten Ball erwachend): „War noch kein Herr hier, der mit meinem Papa sprechen wollte, Hannchen?“

(Bedenklich.) Händchen: Da hinten auf dem Trottoir kommt der Papa!“ — Mutter: „Auf welchem, mein Kind?“ — Händchen: „Auf beiden.“

(Schneidig.) Lieutenant (im Restaurant, wo ein Gast das Clavier bearbeitet): „Kellner, nehmen Sie doch mal dem Manne das Clavier weg!“

den bereits begonnenen Rückzug der italienischen Truppen nach Villafranca, welches den Schlüssel zur Aufstellung der gesamten italienischen Armee bildet. Oesterreichs her setzt die Brigade Welsersheimb, gefolgt von der Brigade Töply, zum entscheidenden Angriff gegen die Nordfront von Custozza ein; gleichzeitig dringen Theile der Brigade Möring vom 5. Armee-corps von Westen her. Da aber in demselben Zeitpunkt das österreichische Infanterie-Regiment Nr. 7, wirksam unterstützt von der Artillerie, der italienischen Division Euglia den Nordhang des Monte Torre entreißt, so wird durch diesen entscheidenden Erfolg die Stellung der italienischen Truppen in Custozza unhaltbar, welchen nur noch die Rückzugslinie über Villafranca nach Südosten offen bleibt, während der Rest ihrer Truppentheile von den überall vordringenden österreichischen Bataillonen und Reiterabtheilungen fast hufeisenförmig umschlossen wird. Das alles sieht man hier in den unbeweglichen fast zollgroßen Figürchen, aus Zink gestaltet, — man unterscheidet überall die weißen Waffenröcke unserer Infanterie, an den Aufschlägen nach ihrem Regimente erkenntlich, unsere hechtgrauen Jäger, unsere grünen und blauen Uhlanen und die schmucken Husaren, — und der Eindruck wird bei näherem Beschauen ein so eindringlicher, dass man fast glaubt, die Commandorufe und die Hornsignale, das Wirbeln der Trommeln und das Geknatter des Gewehrfeuers, sowie den Donner der Geschütze zu vernehmen, so naturtreu ist die Darstellung im Bilde. — Die Ausstellung wird am Vormittag des nächsten Mittwoch vom Herrn Brigadier Generalmajor Grafen Mostik-Rieneck in feierlicher Weise eröffnet werden. — Das Reinerträgnis fließt der Erzherzogin Marie Valerie-Stiftung für Witwen und Waisen gesellener Krieger zu.

(Gleichensfest bei der Normal-Infanterie-Kaserne.) Am Nachmittage des letzten Donnerstags (anfänglich war der gestrige Tag dafür bestimmt, daher unsere dahin lautende Mittheilung) fand das Gleichensfest bei der Normal-Infanterie-Kaserne in der Triesterstraße statt. Der schlichten Feier wohnte der Herr Bürgermeister und eine Anzahl Mitglieder des Stadtrathes und Gemeinderathes, sowie Herr Stadttechniker Brauner, Herr Stadtbaumeister Derwuschek und Herr Bauamts-Assistent Steinbrenner bei. Das vorderste Gebäude, der Officierspavillon, war mit Fahnen geschmückt, und einer der bei dem Baue beschäftigten Arbeiter sprach von der Höhe des Gerüstes herab folgende Verse:

Nach altem Brauch, nach Maurerfiste,
Sei nun an diesem Ort
Verkündet Lob, Dank und Bitte
In einfach schlichtem Wort.
Zu der Reichswehr Heil und Frommen
Ward dieses Hauses Bau unternommen.
Den deutschen Waffenbrüdern soll er fortan sein
Ein fröhlich-trautes Heim.
Durch Gottes allwaltende gütige Hand
Erhob sich das Haus bis zum Gleichensrand.
Wir bauten d'ran fleißig mit fröhlichem Muth,
Wir bauten es sicher, wir bauten es gut.
Dem Schöpfer der Welten wir inniglich danken,
Er ließ es vollenden. Zu ihm wir flehn:
Der Bau möge im Drange des Sturmes nicht wanken,
Nach hundert Jahren noch fest dastehn.
Er möge den fernsten Geschlechtern noch sagen,
Was deutscher Bürgerfinn und Fortschritt gethan,
Und möge den Vätern der Stadt unsterblichen Ruhm
eintragen.

Es sei Dank der löblichen Stadtgemeinde, welche den Bau getrost heimischer Kraft vertraute, und das Gewerbe dieser Stadt bedachte, indem sie Arbeit und Verdienst uns brachte, das erste Glas bring ich ihr dankend aus. Der Bürgermeister, Herr Ingenieur Alex. Nagy, lebe hoch! hoch! hoch! Der löbl. Gemeinderath, er lebe hoch! hoch! hoch! Der Bauinspector, Herr Ingenieur Ludw. Brauner, lebe hoch! hoch! hoch! Der Bauleiter, Herr Steinbrenner, lebe hoch! hoch! hoch! Dem Meister, der den Bau geführt, Als Dank ein Glas gebürt. Er hat mit Eifer darauf gesehen, Dass alles in Ordnung ist geschehen. Was er gebaut, dien' ihm zur Ehr, Drum ruf' ich laut, hoch lebe er! Hoch! hoch! hoch!

Alle meine Mitarbeiter und Werkleute, welche an diesem Bau ihre thätige Hand angelegt und noch anlegen, sie leben hoch! hoch! hoch!

Nun kommt die Bitte noch dazu:
Gott segne dieses neue Haus
Und all' die gehen ein und aus,
Er schütze es mit gnäd'ger Hand,
Er schütze die Stadt, er schirme das Land.
Die deutsche Bürgerschaft von Marburg lebe hoch! hoch! hoch!
Sodann wurden, dem Gebrauche gemäß, die zum Trinken verwendeten Gläser herabgeschleudert. Die Feier war zu Ende. Die neuen Kasernenbauten stellen eine gewaltige Arbeitsleistung dar, auf welche die Gemeinde und Herr Stadtbaumeister Derwuschek stolz sein kann.

(Lieferungen für das k. u. k. Heer.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, dass das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium die Absicht hegt, den vierten Theil des normalen Erfordernisses für das Jahr 1896 an Bekleidungs- und Ausrüstungsarten aus Leder bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen. Es handelt sich um die Lieferung von Schuhen, Stiefeln, Kalbsfellstornistern, Patronentornistern, Leibriemen, Hosenträumen, Bajonett- und Säbeltaschen, Gewehrriemen, Patronentaschen, Säbelschlingen, Ober- und Untergurten, Zügeln, Steigriemen u. dgl. Die bezügliche Kundmachung des Reichs-Kriegsministeriums vom 18. October l. J., die Verzeichnisse über die zu liefernden Sorten und über die Lieferpreise, sowie die Offertformulare können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neutorgasse 57, während der Amtsstunden (von 8 Uhr

früh bis 2 Uhr nachmittags) eingesehen werden. Die Offerte haben spästens bis 9. December, 12 Uhr mittags, bei der Intendantz jenes Militär-Territorial-Bereiches einzulangen, in welchem die Kleingewerbetreibenden ansässig sind.

(Ausforschung.) Tobias Nag, k. u. k. Hofbäcker, zu Wien geboren, 27 Jahre alt, katholisch, hat sich am 8. October 1895 vormittags aus seiner Wohnung in Wien, IV. Bezirk, Favoritenstraße 38, entfernt und ist seither verschollen. Er ist nervenleidend, hatte öfter Krampfanfälle und dürfte entweder einen Selbstmord verübt haben oder ist ihm ein Unfall zugefallen. Tobias Nag ist ziemlich groß, mager, hat eingefallenes, krankhaft gelbliches Gesicht, schöne Zähne, dunkle Augen, schwarzes, schütteres Kopshaar, kleines, schwarzes Schnurrbartchen, ist rasiert und bedient sich eines Zwickers, Er trug Trauerkleidung, schwarzen, weichen, in der Mitte eingedrückt Hut (mit Firmazeichen der Hutfabrik Habig in Wien), schwarzes Sacco, schwarze Cravatte (Seidenmaske), ferner weißes Hemd mit blau-weiß gestreifter Hemdbrust, weißem Kragen, weißen Manschetten; die Wäsche ist mit T. N. gemäkt. Er hatte eine goldene Uhr mit einfachem Deckel, darin das Monogramm „T. N.“ ohne Uhrkette und eine Brieftasche aus grünlichem Leder mit silbernen Ecken nebst einer Barschaft von 150 fl. bei sich. Sachdienliches ist der nächsten Sicherheitsbehörde oder der k. k. Polizeidirection in Wien anzuzeigen. Die Angehörigen des Vermissten sichern demjenigen eine Belohnung von zweihundert Gulden zu, der Anhaltspunkte mittheilt, welche zur Ermittlung des Tobias Nag oder zur Auffindung seiner Leiche führen.

(Der gestrige Wochenmarkt) war in allen Abtheilungen sehr gut besetzt. Es trafen ein: 44 Speckbauern mit frischem Speck und Fleisch, wovon ersterer mit 57—60 kr., letzterer und zwar frischer Schinken mit 52, Schulter mit 42, Rippen mit 40—44, Fischfleisch mit 70—80 kr. verkauft wurden. Ferner kamen auf den Getreidemarkt 362 Säcke Getreide. In der Rätatnerstraße waren in ihrer ganzen Länge bis zum Ende der Schmiederergasse 108 Wagen mit Kraut, 97 Wagen mit Erdäpfeln, 37 Wagen mit Zwiebel und 15 Wagen mit Kastanien aufgefahren. Es wurden verkauft 100 Köpfe Kraut mit 2—3 fl., das Hektoliter Erdäpfel mit fl. 1.60 bis fl. 2.—, Zwiebel das Kilogramm um 4, 5 auch 6 kr., Kastanien der Metercentner um 4 fl., per Liter um 4 und 5 kr. Geflügel gab es in großer Auswahl: für ein Paar hübsche Hühner wurden 60—80 kr., für eine Gans fl. 1.20 bis fl. 1.50, für einen Truthahn fl. 1.10 bis fl. 1.65, für ein Paar Kapaupe 2—3 fl., für das Paar Enten fl. 1.10 bis fl. 1.40 gezahlt. Es dürften an die 600 Paare Geflügel auf dem Plage gewesen sein. Die Kaufkraft entsprach der Zufuhr nicht. Dessen ungeachtet war der Verkehr sehr rege, insbesondere in Fleisch und Speck, welche im Preise etwas zurückgingen.

Schaubühne.

Donnerstag, den 24. d. wurde Ludwig Ganghofer's fünftages Schauspiel „Auf der Höhe“ zum erstenmale vor einem gut besetzten Hause aufgeführt, welches, um das gleich festzustellen, das neue Stück mit unverkennbarer Theilnahme aufnahm. Damit ist wieder einmal der Beweis erbracht, dass sich auch die hiesigen Theaterfreunde erstere dramatische Werke selbst dann gerne gefallen lassen, wenn der dem Vorwurf zu Grunde liegende Gedanke — in unserem Falle der sociale — nur recht oberflächlich behandelt wird. Die zeitgenössischen dramatischen Autoren tragen, seitdem Hauptmann, Sudermann und auch Wildenbruch die neuen Wege mit Erfolg beschritten, der mächtigen socialreformerischen Strömung unserer Tage mit begreiflicher Vorliebe Rechnung, doch bleibt das Können hinter dem Willen oftmals weit zurück. Auch dem Werke Ganghofer's kann, wie schon oben angedeutet wurde, dieser Tadel nicht erspart bleiben, und wenn „Auf der Höhe“ trotzdem noch bühenwirksam ist, so mag dies, um es neuerdings zu betonen, zum größten Theile der Theilnahme des Publicums an derartigen Stoffen zuzuschreiben sein. Die Fabel des genannten Schauspiels ist in Kürze folgende: Söllmann, ein reicher Fabrikant und Vater einer liebrenden Tochter, gewinnt an Gregor Stark, einem Manne voll rücksichtsloser Thatkraft und brennenden Ehrgeizes, einen Director seiner Fabrik, der den Arbeitern das Fell über die Ohren zieht und ihre Versuche, sich dagegen zur Wehre zu setzen, in brutaler Weise vereitelt. Diese Erfolge und die sachmännliche Tüchtigkeit Starks veranlassen Söllmann, der sich außerdem fürchtet, sein Director könnte unter Umständen einem Concurrenten seine Kraft und seine Dienste zur Verfügung stellen, den herzlosen Mann zum Theilhaber seines Geschäftes zu machen. Stark gibt sich damit aber noch nicht zufrieden, seine Wünsche reichen bis zur Tochter Söllmanns hinan und, da er durch einen Zufall einen sehr hässlichen Flecken in der Lebensgeschichte des Fabrikanten entdeckte, gelingt es ihm, seine Werbung gegen den verborgenen Widerwillen des Vaters und den offenen Widerstand des Mädchens ans Ziel zu bringen. Nun wähnt der ehrstüchtige, kaltberzige Selbstling „auf der Höhe“ zu stehen, allein die glühende, eifersüchtige Neigung seiner betrogenen und verlassenen Geliebten droht ihm unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu legen, als er schon auf dem Gipfelpunkt seiner Hoffnungen zu stehen vermeint. Auf's äußerste erbittert, wird er von den gewaltthätigen Trieben seiner Natur fortgerissen und ermordet seine Geliebte an dem Abende, da seine Verlobung mit der Tochter seines Compagnons gefeiert werden soll. Der von den Furien verfolgte Mörder erscheint auch im Hause Söllmanns, wo die Freunde des Hauses in festlicher Stimmung versammelt sind, allein seine Nerven sind der furchtbaren Erregung nicht gewachsen und versagen dem Gewaltmenschen „auf der Höhe“ der Situation den Dienst. Leblos stürzt er inmitten der entsetzten Gesellschaft zu Boden.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe ist ersichtlich, dass sich Ganghofer nicht sonderlich viel Mühe nahm, besonders originell zu sein und den Zuschauer am Schlusse zu überraschen, doch sind die Hauptcharaktere im allgemeinen lebenswahr gezeichnet und der Aufbau des Stückes ist einwand-

frei. Weniger einverstanden kann man mit dem Thrauenhelden des Schauspiels, dem Techniker Dönning, sein, dessen weibliches Wesen nur ein mitteilendes Lächeln erwecken kann. Die Darsteller waren ihren Aufgaben zumeist gewachsen. Den Damen Fischer (Helene) und Straßmayer (Peterson) gebührt volle Anerkennung, die Leistung des Frl. Reinold (Paula) war nicht ganz tadellos, obwohl sich die junge, strebsame Künstlerin redlich Mühe gab, ihr Bestes zu leisten. Wohin unser Tadel zielt, sagten wir schon zu wiederholten malen: Frl. Reinold's Spiel, im Uebrigen abgerundet und verständlich, leidet an Gefühlsangel und geringem mimischen Ausdruck. Das wurde in der Scene mit Stark (3. Aufzug) wieder einmal sehr bemerkbar. Wenn wir übrigens nicht überzeugt wären, daß die fleißige Dame die gerügten Mängel bei fortgesetztem eifrigem Studium abzulegen vermag — wir würden längst schweigend darüber hinweggegangen sein. Herr Prohaska, Stark's Darsteller, stand größtentheils auf der Höhe seiner Aufgabe und erntete auch lebhaften Beifall. Im 4. und letzten Aufzug waren wir jedoch mit seiner Leistung nicht vollkommen einverstanden. Wen der Künstler nachahmte, als er den Krampfschlucken bekam, wissen wir nicht und lassen diese unwillkürliche Aeußerung einer ungeheuren seelischen Erregung auch gelten, wenn sie sozusagen andeutungsweise erfolgt. Die öftere Wiederholung wirkt nach unserer Meinung aber nur komisch. Man denke sich doch nur, um Großes mit Kleinem zu vergleichen, daß Macbeth oder gar König Lear den Krampfschlucken in gewissen hochtragischen Augenblicken bekämen. Fahre hin Pathos und Ernst! Olympisches Gelächter tritt an deine Stelle. — Von den übrigen Darstellern verdienen Herr Herzfeld (Söllmann), Herr Rickmann (Günther), Herr Friedl (Dönning), Herr Krüger (Schubert), Herr Glawatsch (Alexander) und Herr Fiska (Holda) genannt zu werden.

Nach Schluss des Blattes eingelangt.

Friedau, 25. October. (Hoher Besuch. — Gemeinderathswahl.) Heute morgens um halb 5 Uhr traf der Herr Erzherzog Leopold Salvator mit dem Sitzge in einem Salonwagen hier ein und begab sich sofort zu Wagen nach Opeca in Croatien, wo er als Jagdgast beim Grafen Markus Bombelles zwei Tage verweilen wird. Das heutige schlechte Wetter dürfte die Jagd auf Flugwild sehr beeinträchtigen. — Die Gemeindevahl ist in allen drei Wahlkörpern vollständig deutsch ausgefallen. Die Slovenen haben sich wegen Ausichtslosigkeit gar nicht daran betheiliget. Hiemit dürften wohl die in einigen Slovenenblättern mit vollen Waden verheißenen slovenischen Siege ihre Kennzeichnung gefunden haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Hans Gedliczka, Friedau. Wir bekunden mit Vergnügen, daß Sie weder der Einsender noch der Verfasser des in der letzten Ausgabe unseres Blattes veröffentlichten Eigenberichtes aus Friedau sind.

Kunst und Schriftthum.

Neuester Schreibkalender für Advocaten und Notare. Im Verlage des „Lehramt“ in Graz ist der 105. Jahrgang dieses Kalenders (1896) erschienen. Der reiche Inhalt des Buches macht dasselbe nicht nur für Advocaten und Notare, sondern auch für alle jene recht brauchbar, welche öfter mit Behörden zu verkehren haben.

Eingefendet.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbrantwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu 90 Kr. — Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.



Mit 1. Januar 1896 erhalt

Die Modenwelt

wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preiserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis. Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. postofrei. Berlin W, Potsdamerstr. 58. — Wien I, Operng. 3. Gegründet 1865.

Serrenlose Haupttreffer.

Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Mercur“ Prag (Graben Nr. 17). Dem in Prag erscheinenden „Mercur“ gebürt vor allen anderen Verlosungs-Blättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Gulden derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publicum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Ein einziger Blick in das vom „Mercur“ alljährlich herausgegebene Restantenbuch genügt, um sich zu überzeugen, ob ein Los aus allen bisherigen

Ziehungen schon gezogen ist oder nicht. — Der „Mercur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen zc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch alle wichtigeren finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Mercur“ erhalten gratis mit der Neujahrsnummer das General-Restantenbuch aller bis 31. December 1894 gezogenen und unbehobenen Lose (sowohl der Serien- wie auch Nummern-Lose), Pfandbriefe zc., ferner das Verzeichnis der gerichtlich amortisirten Lose, den Universal-Verlosungs-Kalender für das 1895, sowie einen Verjährungs-Schematismus zc. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österreichisch-ungarische Monarchie nur fl. 2.50, die an die Administration des „Mercur“, Prag, Graben Nr. 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Der Postdampfer „Southward“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 16. October wohlbehalten in New-York angekommen.

1209

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

MASSIGE PREISE

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgaben 1 K^o = 200 TASSEN Nahhaltig

Etablissement für Confection und Modelle!

Ludwig Zwieback & Bruder

Albrechtgasse Nr. 1 Graz, (Sparcassegebäude)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Damen-Confection

als:

Damen-Mäntel, Jaquets, Krägen, Toiletten, Costüme

in modernster Façon und solidester Ausführung zu den billigsten Preisen. Wir erlauben uns ferner auf die grösste Auswahl der prachtvollsten

Neuheiten in Pelz-Confection

hinzuweisen.

Kataloge gratis.

Massbestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

Pilsner Schankbier.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, dass der Ausstoß unseres **Schankbieres** am 2. November l. J. beginnen wird und erlauben uns dasselbe den Herren Abnehmern bestens anzuzufempfehlen. Pilsen, am 22. October 1895.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen. (Gegründet 1842.)

Haupt-Depot: **F. Schediwy, Graz, Annenstrasse 19.**

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

(in geschl. geschützte Adjustierung)
von **Wilhelm Maager**
in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine **Kräftigung des ganzen Organismus**, insbesondere der **Brust und Lunge**, **Zunahme des Körpergewichtes**, **Verbesserung der Säfte**, sowie **Reinigung des Blutes überhaupt** herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: **Wien, III. 3., Heumarkt 3.**, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek**, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: **2101**

W. Maager, Wien
III./3, Heumarkt 3.

Schöner Herrnsitz

zwischen Graz und Marburg gelegen, mit 2000 Joch Jagdpachtung, ausnehmend großem möblirten Schloßgebäude, entsprechenden Gebäulichkeiten f. Delonomiebetrieb, Stallungen zc. zc., circa 30 Joch Grundareale prima Boden, ist zu verkaufen. — Vermöge seiner großen Kelleranlagen zur Obstweinkellerei sehr geschaffen. Preis 40.000 fl. — Zahlungsmodalitäten günstig. Gest. Anfragen unter „**Herrensitz**“ postlagernd Wien, Maria Treugasse. 2023

Das
von der hohen k. k. Statthalterei concess.
Dienstvermittlungs-Bureau
Auguste Janeschitz
Herrengasse 34, Marburg,

empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Cassierinnen.

Nüsse und Bohnen

kaufen zum höchsten Preise Gebrüder **Schlesinger.** 2072

Eine geübte **Schneiderin** 2086

empfiehlt sich den P. T. Damen ins Haus. Anträge an d. Verw. d. Bl.

Danksagung.

725
Meine Frau litt an sehr starken Magenschmerzen. Die Schmerzen zogen sich bis in das Kreuz und den Rücken und waren nach dem Essen besonders heftig. Auch mußte sie, wenn sie nur eine Kleinigkeit aß, sofort brechen. Da die hiesigen Doctoren meiner Frau keine Hilfe leisten konnten, wandten wir uns an den homöopathischen Arzt Hrn. Dr. med. **Hope** in Köln am Rhein, Sachsenring Nr. 8. Nachdem meine Frau die übersandten Medicamente gebraucht hatte, fühlte sie sich recht wohl, die Schmerzen haben aufgehört und das Brechen ist beseitigt. Hrn. Dr. Hope unseren innigsten Dank.
(gez.) Maschinen-Puffer Ferd. Pögel u. Frau, Osterode, Ostpr.

Lehrjunge

für ein Gemischtwaarengeschäft in Untersteiermark wird gesucht. 2121
Wo, sagt die Verw. des Blattes.

Damenhüte

werden binnen zwei Tagen nach den neuesten Wiener und Pariser Formen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden neu gerichtet und billigt berechnet. Großes Lager von

Formen, Gestecken, Federn, Gesichtschleiern, Brautschleiern, Brautkränzen etc. etc.

zu den billigsten Preisen bei **Rosa Leyrer, Herrengasse 22.** 1889

Gläser zur Beleuchtung der Gräber

mit und ohne Füllung sowie Grablaternen werden ausgeliehen und verkauft bei **B. Simert, Glashandlung, Rärntnerstraße.** 2111

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, daß die Einfindung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Mapanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Sofort zu vermieten

zwei schöne Wozenzimmer, große lichte Küche, Vorzimmer, Keller u. Boden. Herrengasse 54. 2119

Ein Fräulein

aus gutem Hause sucht Beschäftigung für den halben Tag, als Stütze der Hausfrau, oder zur Aufsicht, wie zur Begleitung größerer Kinder auf Spaziergängen. Selbes versteht das Häusliche, Schneidern, und gibt Unterricht im Französischen. Gefällige Zuschriften bis 30. d. unter „**Vertrauenswürdig 80**“ postl. Marburg. 2116

Zwei Pferde

schöne Stuten, billig zu verkaufen. Brunnndorf Nr. 9. 2106

Für Magenkrankheiten

ordinirt täglich von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends, auch brieflich **A. Hierzegger,** 2093
prakt. Arzt in St. Ruprecht a. d. R., Bahnstation.

Mehlggeschäft

in Graz ist wegen Kränklichkeit des Besitzers um Inventarwert abzulösen. Anträge unter „**Mehlggeschäft 50**“ in die Annoncen-Exp. v. v. Schönhofer, Sporgasse 5, Graz. 2113

Geflügel, 1^a Fleisch,

große fette junge lebende Brathühner, 8 bis 9 Stück für fl. 2.80, täglich frisch geschlachtete fette Gänse, Enten o. Suppenhühner, 5 Kilo für fl. 2.80, tägl. frisches Rind- oder Kalbfleisch 5 Kilo für fl. 2.70 versende franco gegen Nachnahme. **Ant. Drobner** in Brzesko, Galizien. 2107

Fleisch, Prima Geflügel.

5 No. vorzügl. frisches Rind- od. Kalbfleisch fl. 2.60, große junge fette lebende Brathühner 9 — 10 Stück fl. 2.80 versd. franco gegen Nachnahme **A. Laub** in Brzesko, Galizien. 2109

Ein leichter Fuhrwagen

wird zu kaufen gesucht. Anfrage in der Verw. des Blattes. 2112

Ein Hotel

in Provinzstadt a. d. Bahnhofstraße wird ab 1. Jänner 1896 verpachtet. 21 Fremdenzimmer, 1 Gastzimmer, 1 Extrazimmer, 1 Glasveranda, 1 Sitzgarten mit Regelpfad, 2 Wohnzimmer, 2 Dienstbotenzimmer, 1 Küche mit Speis, Wein-, Bier- und Eiseller, Waschküche zc. Jährlicher Zins fl. 1630. Näheres an die Annoncen-Exp. **Ludwig von Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.** 2117

Billig zu verkaufen:

Herren-Wäsche, Kleider, Stiefel, Hüte, Sacktücher zc. **2117**
Bitttrinhofgasse 5, 1. Stock.

Winterrock,

ganz neu, ist zu verkaufen. Tegetthofstraße 18, 2. Stock links. 2091

Ein gutes Bicycle

billig zu verkaufen. Anfragen an die Verw. d. Bl. 2125

Als Leiter

einer Filiale am Lande in Untersteiermark wird ein tüchtiger Commis der Gemischtwarenbranche, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, gesucht. Offerte an die Verw. d. Bl. 2122



Betriebs-Eröffnung.

Die durch den Eigenbedarf der Werke nötig gewordenen, jedoch in beträchtlich größerem Maßstabe ausgeführte **2085**

Eisengießerei der Gussstahlfabrik Kapfenberg

empfiehlt ihren, nur aus bestem steirischen und englischen Roheisen erzeugten, fallweise durch Tiegelstahlzunge veredelten Guß unter Garantie vorzüglicher, besonders zäher und dichter Qualität.

Gefällige Aufträge und Anfragen wollen an **Gebr. Böhler & Co., Wien, I., Elisabethstrasse 12-14**

oder direct an die **k. k. priv. Gussstahlfabrik Kapfenberg** in Steiermark gerichtet werden.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Stadt-Apotheke z. k. k. Adler, A. Mayr, M. Moric, C. Kržízek. Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zaversky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Gläser zur Beleuchtung der Gräber

werden billigt ausgeliehen und verkauft. Größte Auswahl von Grab- und Laternenkerzen bei

Carl Bros, Seifensieder, Marburg.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei G. J. Turad und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Ein Mann,

38 Jahre alt, in den Sparcassa-, Bezirksvertretungs-, Gemeinde-, Notariats- und Advocatursfächern in der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen bewandert, wünscht seinen Posten zu ändern. Auch als Buchhalter für Weinhandlung, Correspondent, Rechnungsführer etc. zu verwenden. Gesf. Anfragen an die Verw. d. Bl. erbeten. 2061

Ein verheirateter Hausschmied

wird bei der Herrschaft Hornegg, Post Preding bei Graz, unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. Derselbe muß im Aufschlagen der Pferde und Ochsen tüchtig sein und Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen vorzunehmen verstehen. Offerte sind zu richten an die Gutsverwaltung dortselbst. 2030

Ein sehr gutes stimmhaltiges Clavier

6 1/2 Octav, zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1124

Superphosphate

aus Knochenmehl, Spodium, Guano etc.

Themenauer Patent-Superphosphatgyps

Phosphorsäurelösung,

bestes Conservierungsmittel für Stalldünger u. Sauche Chilisalpetre, schwefelsaures Ammoniak, Kalisalze

Thomasschlackenmehl, Stassfurter Kainit,

reinen arsen- und chlorfreien bas. phosphorsäuren Kalk für Futterzwecke,

empfehlen unter Gehaltsgarantie allerorts concurrenzfähig Schwefelsäure- und Kunstdünger-Fabriken Judenburg-Themenau und Liffek-Rostok von

A. Schram, Prag,

Centralcomptoir, Heinrichsgasse 27.

Strümpfe und Socken

gestrickt, in vorzüglichster Qualität, kauft man am besten und billigsten in der 1936

Maschinen-Strickerei Alois Heu jun.

Kärntnerstraße 17 (durch den Hof, 1. St.)

Alle Sorten Strickarbeiten, auch wenn Wolle selbst beigegeben, werden prompt und billigt geliefert.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Fricker & Rossmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der mechanischen Werkstätte

Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen

unter Garantie zu den billigsten Preisen bei Mathias Prosch.

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfeht 2274

Lampen



KINDERWAGEN

drei- und vierrädrige.

Theatergläser

Winter-Wirkwaren und

Strickgarn.

Eine neue stockhohe Villa,

elegant gebaut, mit herrlicher Fernsicht und Gartenanlagen, nächst dem Stadtpark, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Dieselbe besteht aus neun geräumigen parquettierten Wohnzimmern, Küche, Waschküche, Keller- und Bodenräumen, Balcon, Veranda etc. — Auskunft beim Eigenthümer Anton Badl, Marburg. 2087

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postverf. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Schwefelgasse 12.

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc. zum Wasser- und Waschkochen, für Bäder und Fleischer, für Schmelzereien, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscurant auch über Häckselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetschmühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Rosswerke (Göpel) u. Dreschmaschinen.

Ph. Mayfarth & Co.

WIEN, II., Taborstrasse 76 — Fabriken landw. Maschinen. Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2015

Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage
3 Burggasse 3

Ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen
Herren-Anzüge. **Knaben-Anzüge,**
 Heberzieher, Heberzieher,
 Wenzitoff, Wenzitoff,
 Wettermäntel, Natur Wettermäntel,
 wasserdicht, wasserdicht,
 Paletot, Paletot,
 Wüster, Wüster,
 Roden-Sacco, Roden-Sacco,
 Mitado-Sacco, Mitado-Sacco,
 Schlafrode. etc. etc.

Spezialitäten in Kinder-Costümen.
 Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt
 und billigt berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.

Havelocks
 für 2018
Herbst und Winter
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen
 empfiehlt das
**Wiener Herren- und Knaben-
 Kleider-Etablissement**
„zum Matrosen“
 Graz, Joanneumring 6.
Havelocks für Kinder
 von 4 Jahren aufwärts.
 Aufträge werden schnellstens effectuirt.

**Weingrüne
 Startin-Fässer**
 sind zu verkaufen. Anzufragen in der
 Werv. d. Blattes. 1971

Kautschuk-Artikel!
 Pariser Neuheiten für Herren und
 Damen, elegant ausgestattet. Muster.
 Preisliste gratis u. franco. **Bernhard
 Taubert, Leipzig IV., 70. 2056**

Liebhauer
 der
**Holzbrand-Technik, Öl-
 und Aquarellmalerei**
 finden die größte und schönste Auswahl
 von Gegenständen zum Brennen und Be-
 malen in Holz, Glas, Milchglas, Majo-
 lika, sowie in einer reizenden **Neuheit**
 in abgetönten **Metallgegenständen**
 einzig und allein nur im ersten Grazer
**Spezialgeschäft für Artikel zum
 Bemalen und Brennen**
E. Kopfmann,
 Graz, Joanneumring 6.
 Größte Auswahl in Mal- u. Holzbrand-
 Vorlagen. — Sämtliche Utensilien und
 Farben. Alleinverkauf der echten und be-
 wahrtesten 2070
Platin-Holzbrand-Apparate
 unter Garantie.

Brieflicher Unterricht
 in der 9928
Buchhaltung
Rechnen etc.
 von **Carl Strell, Professor**
 der **Handelwissenschaften**
 in **Wien, I., Bauernmarkt 9.**
 Probebrief gratis und franco.

**Geübte
 Damenschneiderin**
 empfiehlt sich den geehrten Damen zur
 Anfertigung jeder Art **Toiletten** zu
 mäßigen Preisen. Ertheile auch **Unter-
 richt im Schnittzeichnen** und nehme
 Lehrlinge von hier und auswärts.
 Um gültigen Zuspruch bittend, zeichne
 hochachtungsvoll 1849
Marie Baumgartner,
 Pfarrhofgasse 3.

Praktikant
 aus anständiger Familie, mit sehr
 guten Schulzeugnissen und schöner
 Handschrift wird aufgenommen bei
Franz Swath, Domgasse 3.

Ein sehr schönes, gut gestimmtes
Clavier
 ist zu verkaufen. — Anfrage in der
 Werv. d. Blattes. 1795

Landwirtschaft
 eine halbe Fahrstunde von Marburg ent-
 fernt, 130 Joch Areal, große Wirt-
 schaftsgebäude, schönes hochhohes Herren-
 haus, möblirt, ist sammt lebendem und
 todtm Fundus zu verkaufen. — Preis
 50.000 fl. Bezahlungsmodalitäten günstig.
 Anfragen unter „Landwirtschaft“ post-
 lagernd Wien. Marie Trengasse. 2022

Wir suchen 1413
 Personen aller Berufsclassen zum Ver-
 kaufe von geschlich gestatteten Losen
 gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel
 XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe
 Provision, eventuell auch fixes Gehalt.
 Hauptstädtische Wechselstuben-Gesell-
 schaft Adler & Comp., Budapest.

Neuheit! **Gegründet 1863.** **Neuheit!**
 Erlaube mir den geehrten Kunden höflichst anzuzeigen,
 dass ich für die heurige
Herbst-Saison
 das
Neueste in Graciosa
 sowie auch in echt englischen
Herren- und Kinder-Regenschirmen
 zu staunend billigen Preisen verkaufe. — Gleichzeitig danke ich
 meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und
 bitte mich ferner recht zahlreich zu besuchen.
Reparaturen und Heberziehen in Stunden verfertigt.
Alois Hobacher, Marburg,
 Herrengasse 14.

SCHUTZ - MARKE.

**Wer sicher echten
 Kneipp - Malz - Kaffee
 will,**
 der kaufe den in rothen viereckigen
 Paketen von
Gebrüder Ötz
 Bregenz.
 Mit Ötz-Kaffee gemischt, ist Bohnen-
 kaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

Geschäfts-Eröffnung!
P. T. Die Endesgefertigte erlaubt sich dem hohen Adel und dem
 geehrten Publicum die ergebenste Mittheilung zu machen, dass sie mit
1. October l. J. in der **Tegetthoffstraße 32,** im 1. Stock rechts ein
Damenschneider-Geschäft
 neu eröffnet hat. Durch langjährige Praxis als selbständige Damenschneiderin
 im landschaftl. Curorte Rohitsch-Sauerbrunn bin ich in der angenehmen
 Lage, meine verehrten Kunden in jeder Weise prompt und billigt zu be-
 dienen. Um gültigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll 1930
Sofie Siuka, Damenschneiderin.

Kundmachung.
 In Folge Auftrages des hohen steierm. Landes-Ausschusses vom
 17. September 1895 Nr. 24.641 erfolgt hiemit die Ausschreibung der
 Lieferungen für Fleisch, Gebäck, Mehle, Milch, Holz und Steinkohle für
 das ganze Jahr 1896.
 Sämtliche Angebote sind, mit einem 50 kr. Stempel versehen,
 längstens bis **1. November 1895** unmittelbar an den hohen steierm.
 Landes-Ausschuss in Graz einzusenden, und sind für die Fleisch-, Gebäck-
 und Mehlangebote die diesbezüglichen Druckformulare im Verwaltungsamte des
 allg. Krankenhauses zu Marburg in Empfang zu nehmen, und dürfen nur
 diese Druckformulare verwendet werden.
 Krankenhaus-Verwaltung Marburg, am 5. October 1895.
 1998 **Der Verwalter.**

**Best eingerichtete
 mechanische Strickerei**
 von
Alois Heu jun., Marburg
 Kärntnerstraße 17.
 Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie
 Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Zur Saison!
**Galoschen (Gummischuhe), Winterwirkware,
 Strickgarne, Baumwolle, Filzschuhe, Damen-
 mieder empfiehlt zu billigsten Preisen** 2083
Josef Hans Hofer, Marburg, Postgasse 6.

Beachtenswert
! für Clavierbesitzer!
 hier und auswärts!
 Beehre mich anzuzeigen, dass ich fortwährend **Clavier-
 Reparaturen** und deren Stimmungen bei billigster Be-
 rechnung und solidester sachmännischer Ausführung übernehme.
 Geneigten Aufträgen entgegengehend zeichnet hochachtungsvoll
Fr. Koroschak, Claviermacher,
 Marburg, Schmidergasse 5.

Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz, sind
 schöne Hände eigen, aber sie
**weiß, zart, klar u. sorgfältig
 gepflegt ansiehend**
 zu machen, das steht in Aller Macht.
 Man verwende zu seiner Toilette nur
 die äußerst milde und fettreiche 6
echte Doering's Seife
 das ist, wohl gemerkt! nur die
„mit der Eule“
 und **der gewünschte Erfolg** wird
 nicht ausbleiben.
 General-Vertretung **A. Motsch & Co.,**
 Wien, I., Lugeß 3.
 En gros-Verkauf bei Josef Martiny.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid
 (Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)
 Vielfach erprobtes **Erfrischungs- und Stärkemittel** nach **größerem**
Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten,
 wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.
 Erprobt bei allen Haus- und Nutztieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen**
 etc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung**; vorzügliches
 Präservativ **gegen seuchende Krankheiten.** 2051
 Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke.
 Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

Corset-Schützer „Universal“
 verhindert das Zerbrechen der Corsetstäbe, verleiht dem Körper eine elegante
 Figur und macht außer Façon gerathene Corsets und solche mit zerbro-
 chenen Stäben wieder brauchbar. Er paßt an jedes Corset, da sich die
 Federn unabhängig von einander biegen, nicht brechen und sich nicht ver-
 biegen. Man nähe denselben an den punktierten Linien innen am Corset,
 wo besondere Steifheit gewünscht wird. 2065
Preis per Stück 25 kr. Geseglich geschützt D. N. G. M. 18905.
Alleinverkauf für Untersteiermark bei Hans Pucher
 in Marburg, Herrengasse 17 und 19.

Die „Wiener Mode“
 ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal sammt
 der Gratisbeilage
Wiener „Kinder-Mode“
 nur fl. 1.50 = Mk. 2.50.
 Jede Abonnentin erhält
Gratis
Schnitte nach Maß
 von den in der „Wiener Mode“ und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-
 Mode“ abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.
= in beliebiger Anzahl =
 für sich und ihre Angehörigen.

Sieben erschienen und im Verlag von Leop. Kratik (Ed. Janschik's Nachfg.) Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen zu haben:

1896

Marburger Kurzweil-Kalender

mit zahlreichen Illustrationen,

darunter die Porträts der verstorbenen Herren J. Pfriemer, Th. Götz, Levitschnigg usw. Adressen-Verzeichnis der Ämter, Vereine, Notare, Advocaten, Aerzte, Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibenden in Marburg.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält der „Marburger Kurzweil-Kalender“ für das Jahr 1896 in seinem unterhaltenden Theil interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Preis fleis gebunden mit hübschem Chromotitel 40 kr., per Post 45 kr. Wiederverkäufer hohen Rabatt.



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

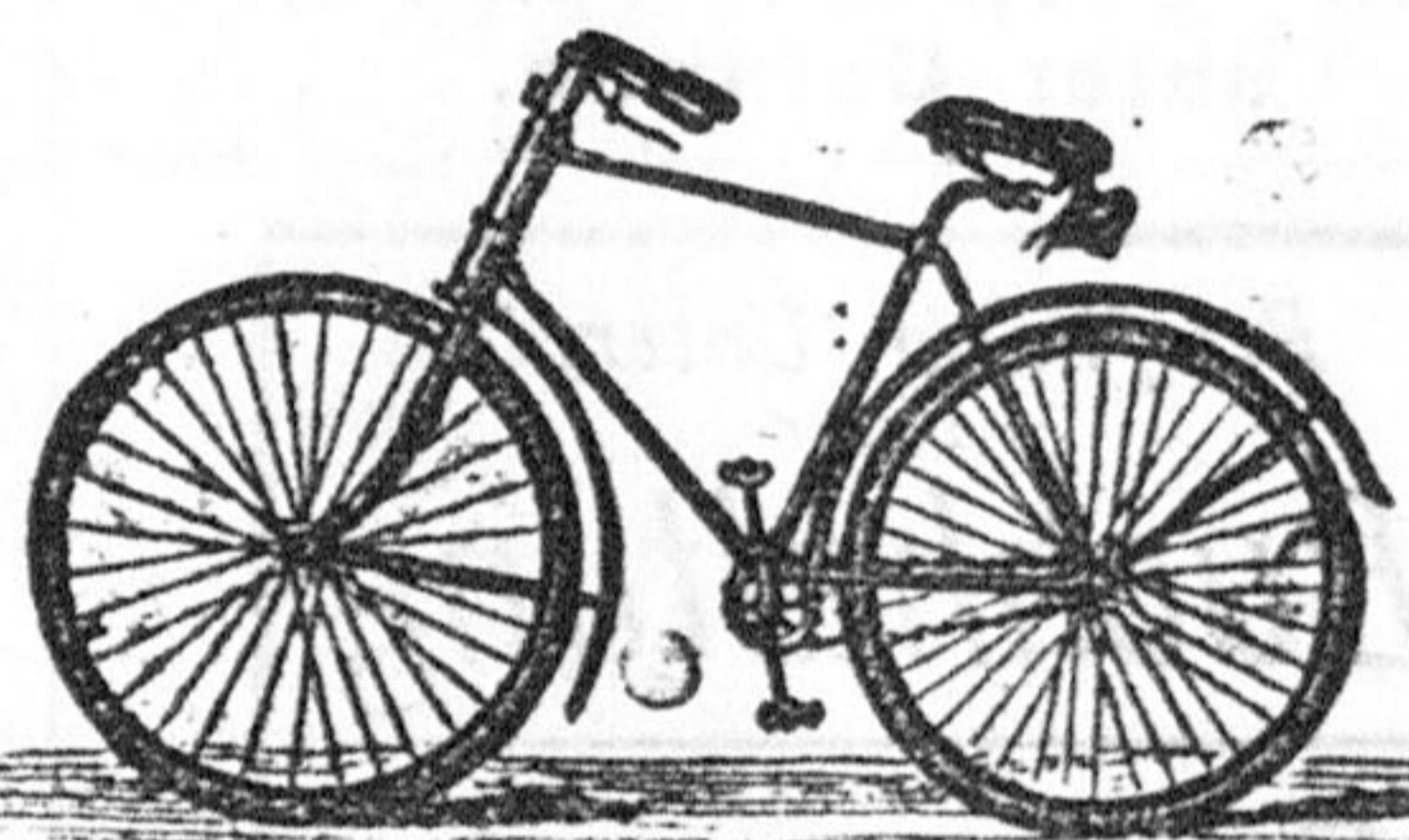
FRANZ NEGER

29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschineneuler aller Systeme: Postgasse Nr. 8. Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersatztheile, Nadeln, Oese u. zu den billigsten Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbrennrad für Strasse von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengehäfte 10% mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis. Filiale: Magensfurt, Wienergasse 10.



Aviso für Damen.

Für die

Herbst- und Winter-Saison!

Neuheiten in Damen-Confection, als: Mäntel, Jacken und Krägen, Kinder-Mäntel und Pelzwaren in großer Auswahl, die besten Formen, von Wien soeben angekommen.

Große Auswahl von Nieder und Aufpuß-Artikel.

Josef Skalla,

Confections- und Pelzwaren-Geschäft

Marburg, Tegetthoffstrasse 9.

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung:

- Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine: Donaperle, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots: Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonhäringe, Anchovis, Sprotten, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Frisches Sortiment von Käse. Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

- Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser

Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Pariser Würste, Zungenwürst,

Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte

Krainerwürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee, Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc. Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrengasse 32.



Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol, Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4 empfiehlt seine

echten Tiroler

LODEN

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

GRABKRÄNZE

in sehr reicher Auswahl u. geschmackvollster Zusammenstellung, so auch Kranzschleifen mit Inschriften.

Preise besonders mäßig.

Zur Besichtigung ausgestellt bei

H. J. Turad,

Burgplatz 8.



Josef Estermann,

Seifen-, Toiletteseifen- und Parfumerie-Fabrik Urfahr, Maximilianstrasse 10.

Neu. Neu.

Estermanns Bärenseife

per Stück 20 kr.

Estermanns Bärenseife hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur erfrischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.

Höchster Glyceringehalt, exquisites Parfum, gefällige Form sind die Hauptvorzüge der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

Zur gefälligen Beachtung!

Empfehle mein reichsortiertes Lager von fertigen Herren- und Knaben-Kleidern zu staunend billigen Preisen. 1918

reiche Auswahl englischer, französischer und Brünner Stoffe, Tiroler u. Viktringer Loden zur Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß.

Em. Müller, Civil- und Militärschneider, Birtringhofgasse Nr. 2. 1919

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter 1895.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 6.— aus feinstem fl. 7.75 aus feinstem gebend, kostet nur fl. 10.— aus hochfeinstem

echter Stoffe.

Winterrock-Stoffe, Jagdtüche, Loden, Kammgarn-Rock- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter von fl. 2.50 aufwärts, und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 1708

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“.

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen

KATHREINER
KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: 1/2 Kilo. 25 kr.

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

GESUNDHEIT KRAFT
 KATHREINER SCHAFFT
 EHREN-DIPLOM
 1891-1894
 8 GOLDENE MEDAILLEN
 SCHUTZMARKE

Hans Pucher,
Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“
Marburg, Herrngasse 17 und 19.
Empfehle nachstehende

Neuheiten in Herbst- u. Winter-Artikel

als: **Herrenhüte** und **Cylinder** in größter Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte aus den beiden bestrenommierten Firmen P. C. Habig, Wien, Josef Pichler Graz (Specialist in Vodenhüten), Hut-Gestecten, neu sortiertes Lager.

Wäsche: Chiffon- u. Leinwandhemden, Herren-Nachthemden, Krägen, Manschetten, Vorhemden, Taschentücher, Frottier-Handtücher u. Hand-schuhe. Große Auswahl Normalwäsche, System Prof. Dr. Jäger als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nachtlöse Reithosen. Socken gewirkt und gestrikt. Neg- und Gitterleibchen.

Specialität für Radfahrer, Jäger und Touristen: Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Leder- und Voden-Gamaschen, Cravatten und Handschuhe.

Tiroler Voden- und Kameelhaar-Mäntel, imprägnirte Kautschuk-Stoffmäntel in allen Größen vorräthig. Havelots mit Kapuze und Hüte für Priester.

Haus- und Reiseschuhe. Orig. St. Petersburger Schneeschuhe, Gallo-schen und Turnschuhe der russ. amerik. Compagnie für Gummivaren-fabrication für Herren, Knaben und Kinder. **Officiers-Galloschen** mit Spornauschnitt.

Große Auswahl von Cravatten neuester Façon, Fracktücher und Seiden-Cachenez.

Handschuhe, Glacé, gestricke Herbst- und Winter-Handschuhe, gefütterte Glacé-Handschuhe. — Regenschirme, Plaids, Reisdecken, Luft- und Lederpöster, Reiserollen.

Hosenträger, Sockenhälter, Manschetten- und Chemisettknöpfe.

Parfumerie- und Toilette-Artikel, Haarfärbemittel zc. zc.

Herrenwäsche jeder Art wird nach Maß solid und billigst angefertigt.

Besondere Neuheit! Jagdanzüge aus sehr weichem wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pump hose. — **Kaiser-Jagdmäntel.** Bei Bestellungen bitte für Saccos den Brustumfang und für Hosen die Schrittlänge bis zum Knie anzugeben.

Die hochgeehrten P. C. Eltern u. Vormünder

werden in ihrem eigensten Interesse auf meine discrete, ehrenhafte und äußerst reelle Mithilfe bei eventuellen Verheirathungen ihrer Töchter, Mädeln aufmerksam gemacht. Auch allen jenen Herren und Damen, welche aus irgend einem Grunde keine Gelegenheit finden, behufs Verheirathung die nöthigen Schritte einzuleiten, sei diese meine Mithilfe bestens empfohlen. Verkehre durch beinahe 30 Jahre in den besten Gesellschaftskreisen von Graz, Steiermark, Kärnten u. Krain. Discretion selbstredend Ehrensache. Alle Zuschriften bittet man zu richten unter Chiffre **Grüne Steiermark, Hauptpostlagernd Graz,** welche nur gegen Vorweisung des Inzeratenscheines behoben werden können.



Diese im Jahre 1876 von uns erfundene, aus den feinsten Rohstoffen in rother u. schneeweißer Farbe hergestellte

Universal-Metall-Putz-Pomade
ist das allerbeste, einzig zweckentsprechende Metall-Putzmittel. Alle ähnlich en Erzeugnisse, wenn auch anders benannt, sind Nachahmungen unserer Universal-Metall-Putz-Pomade und erreichen nicht annähernd die Vorzüge derselben. Man achte deshalb beim Einkauf genau auf unsere Firma u. Schutzmarke. General-Depot für Oesterreich-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien, III/1.**

Gekauft
werden **1000 HÜNERAUGEN-**
mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilo-phag-plat-**ten. Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Udenburg. Ein Couvert 45 fr. — Hauptdepot für Südböhmern bei Herrn **M. Wolfram in Marburg.**
Droguenhandlung.

Ein neues **Verkaufsgewölbe,**
geeignet für jedes Geschäft, nächst Cilli, an der Reichsstraße gelegen, großer Verkehrsart, in der Nähe von Fabriken und Kasernen ist sofort zu vergeben. Anfragen an **Victor Nasko, Cilli.** 1994

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!

APOLLO-SEIFE

Nur echt mit obiger Prägung. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**
Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot **J. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14.** Depot in Marburg bei Herrn **W. König, Apotheker.** 131

Keine Hühneraugen mehr!

Die Ortsgruppe Marburg
des **Vereines der österr. Handelsangestellten**
empfeht sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.** 1548

Zu verkaufen:

Gasthaus-Einrichtungen, Küchengeschirr, Brösel- u. Buttermaschine, Serviettenpresse, Tischwäsche, Lampen, Gucköfen, Speiskasteln, div. Möbel, Waschggeschirr, steirische Haus-fahne, guter Reiselpez, in Wendl's Gasthaus, Draugasse 7. 2064

renommirte **Liqueure** der Benedictiner in Steiermark.

Admonter Abtei zu Admont

1797

Kräuterliqueur per Flasche fl. 1.25; Doppel-Kümmel per fl. 1.25; Kalmus, per Flasche fl. 1.25; Citronen, per Flasche fl. 1.25; Vanille, per Flasche fl. 1.25; feiner Kaffee-Liqueur, per Flasche fl. 1.50. Nur echt zu beziehen: in **Graz** bei Herrn **M. F. Herrngasse**; in **Wels** bei Herrn **C. Richter, Adler-Apothek**; **WIEN, I., Stefansplatz 8.** alte k. k. Feldapothek, sowie direct aus der Stiftsapothek zu Admont. — Franco Packung und Porto bei Abnahme von mindestens 3 Flaschen.

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder elektrisches Gaslicht; man kommt also mit weniger Flammen aus als bisher. 1792

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthunendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht und rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gas-luftern, Wandarmen zc. sofort anbringen.

Ermäßigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5. fl. 30 kr.

Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.
Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.

Valerie-Webe, garantiert gute Qualität.

Zum heil. Georg.



Zum heil. Georg.

Josef Krenn, Marburg

Burgplatz 1

Empfehlenswert

für den Hausbedarf, besonders für Brautausstattungen!

Da ich principiell nur solide und gute Ware empfehle, sowie durch mein streng reelles Vorgehen mir das geschätzte Vertrauen meiner hochgeehrten Kunden dauernd zu erhalten suche, veranlasst mich, meine geschätzte Valerie-Webe hiemit anzubieten.

Valerie-Webe

- 75 cm. breit für Kinder-Strapaz-Wäsche
80 cm. „ „ Herren-
90 cm. „ „ Frauen-
110 cm. „ „ Bettleintücher
160 cm. „ „ fein u. Parkfädig
180 cm. „ „ Kappentücher,
210 cm. „ „ Kappentücher

Valerie-Webe ist aus dem edelsten und besten Baumwollgarn erzeugt, alle Materialien, die bei der Bleiche den Stoff angreifen, die Wäsche gelb machen oder die Qualität beeinträchtigen, werden bei der Erzeugung ausgeschlossen, daher ist

Valerie-Webe von garantiert guter Qualität, weich und angenehm zu nähen, der Billigkeit und Dauerhaftigkeit wegen der Leinwandwäsche vorzuziehen, daher auf das Beste zu empfehlen.

Ferner empfehle ich im Bedarfsfalle meinen geehrten P. T. Kunden sämtliche Sorten Benedikt Schroll'sche Chiffone, Weiß-, Leinen- und Damast-Ware in nur garantiert guter Qualität.

Hochachtungsvoll Josef Krenn.

Auf der Badlwiese, Parkstraße. Die größte und berühmteste

Menagerie der Welt.

Infolge schlechter Witterung mußte die Schlangen-Fütterung verschoben werden. Sonntag den 27.

Montag den 28. October Schlangenfütterung!

Die Schlangen werden nur alle 3 Monate gefüttert; es bildet daher diese in Menagerien äußerst selten vorkommende Fütterung den interessantesten Theil des Vorstellungs-Programmes einer Menagerie.

Beginn der Schlangen-Fütterung:

5 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

Preise der Plätze: 1. Platz 60 kr., 2. Platz 40 kr., 3. Platz 20 kr. Abends wird die Menagerie mit 120 Gasflammen beleuchtet. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Ali Sumawa.



Alle Neuheiten in Winterhüten

für Damen, Mädchen und Kinder von der feinsten bis zur billigsten Sorte.

Grösste Auswahl der neuesten Modellhüte.

Die Modellhüte werden nicht ins Schaufenster gegeben, und bitte ich die P. T. Damen, sich dieselben in meinem Salon zu besichtigen. Hochachtungsvoll

Rosa Leyrer, Herrengasse 22.

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 7. November 1895 Vormittag um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Licitation

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 23017 bis 25500 von Pretiosen die Pfandstücke Nr. 13922 bis 16200 und 1 bis 1450 und von Wertpapieren die Pfandstücke Nr. 2550 bis 2730 zur Veräußerung, welche bis 4. November nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 5. und 6. November bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Sensationell: Das Beste in Glanzstärke.

Patentirte flüssige Glanzstärke bei Hans Lorber obere Herrengasse Nr. 36.

NEU! Zum Gebrauche fix und fertig.

Verloren!

schwarzes Spitzentuch. Abzugeben gegen Belohnung Kärntnerstraße 18.

Neue Natur-Weine

aus guter Gegend sind preiswürdig zu verkaufen. Anfrage unter N. 3. 100, Marburg, Hauptpostlagernd.

Ein kräftiger Mann

38 Jahre alt, verheiratet, Profession Zimmermann, wünscht seine bisherige Stellung als Hausmeister zu ändern. Gest. Anträge an Mathias Krausz, Fleischergasse 5, in Marburg.

Gesangs-Unterricht

ertheilt Frau Joh. Rosensteiner, Schülerin des Pariser Conservatoriums. Kärntnerstraße 21. Sprechstunde von 3-5 Uhr nachmittags.

Ein Fräulein

hat noch einige Zither- und Clavierstunden zu vergeben. Hauptplatz 20, 1. Stoc.

Ein Kutscher

welcher Pferde gut behandelt, findet sofort Aufnahme. Auskunft ertheilt die Verw. des Blattes.

Verkäuferin

oder Ladenmädchen mit angenehmem Äußeren sucht baldigst Stelle. Adresse in der Verw. d. Blattes.

Der Tiroler Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Lendgasse 4.

Neuer sehr süßer Luttenberger

Jerusalemmer Eigenbau im Gasthaus zum gold. Löwen, Kärntnervorstadt.

Die Tuchhandlung

Alex. Starkel, Marburg, Postgasse 3

empfiehlt die neu angekommenen

Herbst- und Winterstoffe

in englischen Neuheiten, alle Sorten Kammgarn- und Brünner Stoffe.

Specialitäten in steirischen und Viktringer Loden.

Allgemein anerkannt

die billigsten und besten

Tisch- u. Dessert-Weine

in 1 Liter Flaschen. Weisse Tisch- und Tafel-Weine.

- Südtiroler Weißwein mild und bouquetreich 28 fr.
Grinzinger Tischwein sehr mild, lieblich 36 fr.
Potschgauer Tischwein 1890er 28 fr., 1893er 32 fr.
Haidendorfer Tischwein, Siebenbürger Specialität 38 fr.
Plattenseer Gebirgswein, mild, alt 38 fr.
Ermeleker Tischwein, hochfein, alt, feurig 40 fr.
Markersdorfer Dessertwein alt, hochfein und bouquetreich 42 fr.
Gumpoldskirchner Tischwein, mild, lieblich 60 fr.
Muscateller Damenwein, kräftig, aromatisch 42 fr.
Böding Riesling Dessertwein, süßlich, erfrischend, pikant 44 fr.
Luttenberger Tafelwein, hochfein 70 fr.
Badaconyer, feinst, ungarisches Gewächs 70 fr.
Somlauer Tafelwein, alt und bouquetreich 95 fr.
Jerusalemmer Dessertwein, Perle Steiermarks

Rothe Tisch- und Tafel-Weine.

- Tiroler Tafelwein, mild, aromatisch 34 fr.
Tiroler Rothwein, alte Specialität 32 fr.
Bettina Jufelwein, sehr tanninreich und mild 36 fr.
Dopollo-Lissa, Specialität für Magenkrante und Reconvallescenten 38 fr.
Lissa-Rothwein, altbekannte Specialität für Blutarme, Magenkrante 42 fr.
Billányer Rothwein, hochfein, alt, schwer 40 fr.
Szegharter Rothwein, feinst, aromatisch, mild 44 fr.
Böslauer Tafelwein, vollfästig, aromatisch 50 fr.
Diner Adlersberger, schwer, herb pikant 56 fr.
St. Magdalena Hörtenberger, süß, pikant, hochfeinst 52 fr.
Nostrano Istrianer Specialität

Südtalienische Roth- und Weiss-Weine.

- Bino da pasto, norditalienische Specialität aus Valenza 32 fr.
Aetna Sicilianer vom Gebirge Aetna 38 fr.
Neapolitaner Tafelwein, hochfein, aromatisch 44 fr.
Marfalla Dessertwein, hochfein, schwer, bouquetreich 32 fr.
Gallipoli Rothwein, süßlich, mild 36 fr.
Bugliefer Rothwein, hochfein, süß, pikant 40 fr.
Messina Rothwein, angenehm, süß, herb 48 fr.
Capri Rothwein, hochfeinst, aromatisch, schwer

Bei Abnahme von 10 Flaschen (auch sortiert) per Liter 2 kr. billiger, franco Zustellung ins Haus.

Garantiert reinen hochfeinsten rothen u. weißen Weinessig, Liter 20 fr.

Delicatessen- und Weinhandlung

Josef Vidouz, Marburg, Herrengasse 5.

Bei Abnahme von 56 Liter aufwärts per Liter 6 bis 8 kr. billiger. Für Wirte separat äusserst billige Preise.